

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 5.000.— M.
Durch Zeitungshändler 6.000.— "
die Post 6.000.— "
Ausland 9.000.— "
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86, 1
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Bereinigung gezahlt. Unterlangt ein-
gefandne Monatskonto werden nicht auf-
bewahrt.

Lodz

Freie Presse

Wochentliche Deutsche Zeitung in Lodz.

Fr. 25

Dienstag, den 30. Januar 1923

Vorte von Schallert.

Erste mit Ausnahme der noch
Sonntags folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Nonpareillezeile 500 M.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000 "
Eingesandt im lokalen Teil 2.500 "
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
werden mit 25% Zuschlag berechnet
Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
stossung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

6. Jahr

Die Summen des Staatshaushalts.

Warschau, 28. Januar. (A. W.) Im Finanzministerium ist gegenwärtig eine rege Tätigkeit bei der Prüfung einer Reihe von Finanzvorschlägen zu beobachten, besonders über diejenigen, die bereits in der Kommissionssitzung vom 26. d. M. angenommen wurden. Ebenso wird an dem Haushaltsvorschlag an den neuen Steuergesetzen sowie an dem allgemeinen Rahmengesetz betreffend die Gesundung der Finanzen gearbeitet. Der Vorschlag für das erste Vierteljahr des laufenden Jahres sieht in den Ausgaben 1.159.000 Millionen vor, davon für Sachkredite 709.062 Millionen, für Personalausgaben 450.000 Millionen. Die wichtigsten Posten der Sachkredite sind: Kriegsministerium 293.752 Millionen, Eisenbahnenministerium 165.991 Millionen, Ministerium für öffentliche Arbeiten 67.254 Millionen, Finanzministerium 56.370 Millionen, Ministerium der Volksaufklärung 21.555 Millionen. Die höchsten Personalausgaben hat das Eisenbahnenministerium, dann das Kriegs-, das Innere-, das Volksaufklärungs-, das Finanz- und das Justizministerium.

Das Finanzministerium hat dem Sejm bereits einen Entwurf der Grund-, Immobilien- und Einkommensteuer unterbreitet. Die Grundsteuer richtet sich nach dem Abgabenpreis, die Immobiliensteuer beruht auf einer hundertfachen Erhöhung der gegenwärtigen Höhe. Die Einkommensteuer beginnt bei einem Jahreseinkommen von 2 Millionen bei einer Erhebung von 2 bis 25%.

Das sogenannte Rahmengesetz beabsichtigt die Gesundung der Finanzen und ist für eine mehrjährige Arbeit gedacht.

Verzicht Twardowskis auf den Posten des Innenministers?

Dr. Twardowski sein voraussichtlicher Nachfolger.

Warschau, 28. Januar. (A. W.) "Kurier Polon" meldet, daß der Premierminister in allein Arbeit.

Der Abwehrkampf gegen die fremde Besatzung.

Berlin, 28. Januar (Pat.) Infolge der Verhaftung des Bürgermeisters Marsch und in Folge seiner Amtsenthebung brach in der gesamten linksrheinischen Industrie ein Proteststreik aus. Der Streik hat auch auf andre Unternehmen übergriffen. Die Eisenbahnen und die elektrischen Straßenbahnen verlehren hörten. Die Post- und Telegraphenämter sind geschlossen. In den Schulen wurde der Unterricht eingestellt.

Bordeaux, 28. Januar (Pat.) Die Streiks im Ruhrgebiet und Rheinland dauern fort. Die Stimmung der Bevölkerung gegen die Besatzungsbehörden ist sehr feindselig.

Düsseldorf, 28. Januar (Pat.) Der Eisenbahnkreis im nördlichen Teile des Ruhrgebiets nimmt seinen Fortgang. Die Sabotageakte mehren sich: Die Eisenbahnstationen, die von alliierten Truppen passiert werden, sind häufig verbarrikadiert. Da die militärische Telephonverbindung zwischen Düsseldorf und Essen sowie der Rheinlandbahn unterbrochen ist, wurde die Zivillinie beschlagnahmt und die Verbindung Berlin-Hanover unterbrochen.

Düsseldorf, 28. Januar. (Pat.) Eine Delegation der Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten sieht die französischen Behörden davon in Kenntnis, daß die Beamten die Arbeit einstellen würden, falls die Militärposten aus den Postämtern nicht zurückgezogen werden sollten.

Berlin, 29. Januar (Pat.) Die "Vossische Zeitung" berichtet: Da der Bahnhof in Koblenz vom französischen Militär besetzt wurde, um Lokomotiven zu requirieren, ist das deutsche Eisenbahnpersonal in den Ausschau getreten.

Berlin, 28. Januar (A. W.) Wie aus Essen gemeldet wird, hielten dort die Rundgebungen den ganzen gestrigen Tag über an. Menschenopfer sind nicht

überhaupt im Ministerrat auf das Amt des Innenministers verzichten und diesen Posten einer Person anvertrauen will, die die Gewähr für eine schnelle Gesundung unserer Verwaltung, besonders in den Ostgebieten, gewährleistet. Als Kandidaten nennt das Blatt Dr. Juliusz Twardowski, den früheren Minister für Galizien.

Warschau, 28. Januar. (A. W.) Der Präsident der Republik entließ den schlesischen Wojewoden Dr. Witold Celichowski auf eigenen Wunsch aus dem Staatsdienst.

Das Todesurteil gegen Niewiadomski vom Staatschef bestätigt.

Warschau, 29. Januar. (A. W.) Heute mittag hat die Zivilkanzlei des Präsidenten der Republik die Akten des Verfahrens gegen den Präsidentenmörder Niewiadomski an den Herrn Justizminister zurückgesandt. Sie wurden vom Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, Herrn Cz, überreicht.

Auf Seite 92 der Akten hat der Präsident der Republik eigenhändig folgende Resolution niedergeschrieben: "Weder in meinem Gewissen noch in den Akten finde ich ein Motiv zur Aenderung des Gerichtsurteils."

Auf diese Weise ist das Todesurteil endgültig rechtskräftig geworden. Der Termin der Vollstreckung des Urteils ist noch nicht bekannt.

Der Verurteilte soll angeblich vom Mokotower Gefängnis nach der Zitadelle überführt werden.

zu vereiteln. Der städtischen Polizei gelang es, die Demonstranten zu vertreiben. Das Industriezentrum wurde insgesamt von allen Seiten von Militärabteilungen umstellt.

Düsseldorf, 28. Januar (Pat.) Die deutsche Reichsregierung hat es allen Eisenbahnen verboten, den französischen oder belgischen Behörden bei der Errichtung einer Zollgrenze irgendwie beihilflich zu sein.

Berlin, 29. Januar. (Pat.) Wie die "Berliner Montagszeitung" aus Essen erfährt, ist eine Zollgrenze bisher nicht erreicht worden. Die Franzosen lassen Kohlezüge zwar noch nach Deutschland durch, doch wird hierbei eine scharfe Kontrolle der Eisenbahnenwagen ausgeübt.

Berlin, 28. Januar. (Pat.) Auf einen Antrag des "Berliner Tageblatts" hin, wurden im Laufe von 3 Tagen 120 Millionen Mark für die Deutschen im Ruhrgebiet gesammelt. Die außerhalb Deutschlands wohnenden Deutschen sandten zu demselben Zwecke an den Reichskanzler über 2 Milliarden Mark.

Berlin, 29. Januar. (Pat.) Der preußische Haus- und Grundbesitzerverein hat seine Mitglieder aufgerufen, angesichts der Belästigung des Ruhrgebiets allen Mietern französischer oder belgischer Nationalität sofort zu kündigen.

Düsseldorf, 29. Januar. (Pat.) In Koblenz herrscht allgemeiner Eisenbahnerstreik.

Berlin, 29. Januar. (Pat.) Auf Grund einer Verordnung des französischen Militärlkommandos in Essen, wurde der "Verein der Heimatfreuen Oberschlesier" im Ruhrgebiet aufgelöst.

Wien, 29. Januar. (Pat.) Die "Neue Freie Presse" berichtet aus Frankfurt a. M., daß die Bahnhöfe Hamm-Ludwigshafen am 26. d. M. von französischen Eisenbahnern besetzt worden ist.

Im Memelland.

Memel ist, so lesen wir in einer Korrespondenz der "Danz. Bieg.", eine durchaus deutsche Stadt, die niemals einem litauischen Staatswesen verbunden war, in den Besitz der Stütze des Oberhauptes von Wibon der Hanse gehörte und eine freiheitliche und demokratische denkende Bevölkerung hat. Die Kleinbauer und Siedler gehören zum Teil dem litauischen Volksstamm an, sind aber innerlich Preußen verbunden, als Kleinbauer von den Großbauern der Kommerz Gegend grundverschieden und, wie es die Volkszählung von 1910 und eine im Mai 1921 mit Zustimmung des Oberkommissars veranlaßte Elternbefragung über den Schülunterricht zeigten, deutsch geistigt. Deutsche und Kleinbauer haben sich im Freistaatgedanken verständigt, — eine provisorische, durch freiwillige Bisteneintragung durchgeführte Volkszählung im November 1921 ergab, daß alle wahlberechtigten Memelländer, mit Ausnahme einer demagogischen großlitauischen Minorität unter Galgalat und Simonaitis den Freistaat als geeignete Grundlage der künftigen wirtschaftlichen Stütze und des politischen Fortschritts wünschen. Von 150.000 Einwohnern, also etwa 70.000 Wahlberechtigten, trugen sich 55.000 Wahlberechtigte in die Freistaatlisten ein. Die Regierung Stepanaitis legte sich auf diesen Gedanken fest, den die memelländische Delegation Anfang November vor der Pariser Botschaftskonferenz eindeutig zum Ausdruck brachte. In diesem Sinne sollte auch die Entscheidung über das Geschick Memels fallen.

Heute ist Memel in litauischen Besitz. Die Freischäler, die am 20. Januar ins Land eindrangen, Angehörige sowohl litauischer Schützenorganisationen, teils junge Burschen, teils reguläre Truppen in Zivil, beherrschten das Bild des Landes. Sie werden auf 8000—10.000 Mann geschätzt, tragen Militärschulthe und graue Uniform-Mäntel, graue Shawls um den Hals geschlungen; ihr angeblicher ziviler Charakter, den man vor litauischer Seite immer und ständig hervorhebt, drückt sich äußerlich nur in der Kopfbedeckung aus. Geht man mit einem französischen Offizier etwa die Straßen lang, so beachtet man die disziplinäre Wirkung der Offiziersuniform auf die "Aufständischen": der soldatische Drall meldet sich. Die Disziplin ist gut, Patrouillen ziehen durch die schmalen Straßen der Stadt mit ihren niederen Häusern, in der Friedrich-Wilhelm-Straße amtiert ein litauischer Ausschuss, im ehemaligen Landesdirektorium neben der Landeskirche Simonaitis inmitten seines Komites zur "Zeitung Kleinlitaus", vier Leute ohne Bildung und fraglicher Herkunft.

Es besteht Telegramm-, Post- und Pressezensur, die sonst ziemlich laut, nur gegen die "gefährlichen" deutschen Elemente gerichtet ist. Die von der Botschaftskonferenz dem Memellande verliehenen Farben gelb-rot und das Wappen mit dem Reichsturm und den beiden Balken wurden bestätigt, am Bahnhof steht die grün-weiß-rote Fahne, aber die aus Rom bezogenen Autos, in denen die großlitauischen Politiker, die bestellten Kinooperatoren und Photographen herumsaufen, verraten mit ihren gelb-grün-roten langärmeligen Wimpeln die wahre Herkunft. Am Theaterplatz fordert eine aus etwa 300 bestellten Großlitanen zusammen gesuchte, die "Mehrheit der Bevölkerung" — auch hier werden sie an sich erhabenen Thesen des Selbstbestimmungsrates zur Komödie! — darstellende Versammlung den Abzug der Franzosen und den Anschluß an Litauen, ein Kinoenschiff filmt 80 auf Kommando hochgehobene Hände und gegenüber, an der Präfektur, in der französischen Funktionäre unätig, aber durchaus forsch und salonzfähig, die Wiederherstellung der Ordnung abwarten, sieht diesem Treiben ein stamm auf und ab schreitender "Poln" zu, der aber vom Bürgersteig nicht herabsteigen darf, da ihm der litauische Stadtkommandant Andrys das Betreten der Straßen der Stadt bewaffnet verboten hat!

Die deutsche Bevölkerung, der jede offene Bekundung ihres Willens versagt ist und die nach der Vertreibung der den Freistaat propagierenden Politiker führt, ist, wie die Litauer die Säulen ihrer Organisation ausfüllen, freiwillig anwerben, durch Auszahlung von 5 Litas (1 Lita ist ein Zehntel Dollar) an etwa 15.000 Arbeiter die arbeitende Bevölkerung zu angeln versucht. Der so bestellte Einheitssturm, den die Litauer als ein gefügiges Werkzeug zur Einführung der Litauwährung benutzen, muß die Abhebung des Geldes mit der Unterschrift eines litauischen Delegaten bestätigen: augenscheinlich verblendet man mit dem Litasgefecht eine "Unterschriftenammlung" zum Anschluß an Rom-Litauen. Weisold, der erste von Simonaitis, der "Regierung", — die Verfügaung der Einheitslinie

sichnen sich durch energische Wiederholung der Worte „Die neue Regierung“ und den Mangel einer verantwortlichen Gegenzeichnung aus — ernannte Stadtkommandant in ein Fischerknecht aus einem nördlichen Vorort Memels und verteilte seine „Erneuerung“ als sein eigener Kolporteur eigenhändig in den Straßen.

Wie lange werden die Alliierten, die nach dem Vertrag den Schutz des Memelgebiets übernommen haben, diesem Treiben zuschauen, das ihre Autorität mißachtet und das von den Franzosen am Rhein so sorgfältig gewährte Prestige geradezu lächerlich macht?

Die französisch-belgische „Beruhigungskktion.“

Berlin, 28. Januar. (Pat.) Die Rheinlandkommission hat über den nördlichen Abschnitt der Besatzungszone, der von Belgien besetzt ist, den Belagerungszustand verhängt.

Essen, 28. Januar. (Pat.) In allen Städten des Ruhrgebiets verhafte die Besatzungsbehörden die sich widersetzen Beamten und Bürgermeister. Preußische und bayerische Beamte, die die Arbeit erschweren, werden unverzüglich entfernt und durch französische und belgische Beamte ersetzt.

Koblenz, 29. Januar. (Pat.) Die Rheinlandkommission hat eine Reihe deutscher Beamten ausgewiesen, da sie sich den Verordnungen der Besatzungsbehörden nicht fügen wollten. Die geweckten Institute sind bereits in französische Hände übergegangen.

Berlin, 28. Januar. (Pat.) Infolge des Widerstandes der deutschen Beamten haben die Besatzungsbehörden die Bahnhöfe mit französischem Personal besetzt.

Düsseldorf, 29. Januar. (Pat.) Das hiesige Postamt wurde von französischen Militäraufstellungen besetzt. Diese Maßregel wurde infolge der Beschädigung mehrerer telegraphischer Verbindungen getroffen.

Nachen, 29. Januar. (Pat.) Der belgische kommandierende General macht bekannt, daß die deutsche Polizei von heute ab den Besatzungsbehörden unterstellt wird. Dem Militär wurde befohlen, im Falle eines Widerstandes von Seiten der Polizei von der Waffe Gebrauch zu machen. Gestern wurde hier der sogenannte kleine Ausnahmestand verhängt, der bis auf weiteres eine Einschränkung des Straßenverkehrs in den Nachtschichten, sowie eine frühere Schließung der öffentlichen Aufstalten vorschreibt. Der Bahnhof ist von Militär besetzt.

Berlin, 29. Januar. (Pat.) Das Wolff-Büro meldet aus Nachen: Der hiesige Polizeipräsident hat eine Mitteilung erhalten, wonach er aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen wird. Nachmittags um 4 Uhr erschienen 5 Soldaten im Polizeipräsidium, die den Polizeipräsidenten unverzüglich mit sich nahmen. Um 5 Uhr mußte er ein Auto besteigen, das in unbekannter Richtung davonfuhr.

Düsseldorf, 28. Januar. (Pat.) Die während der gefürchteten Kundgebungen verhafteten Personen wurden zu 8 bis 15 Tagen Haft und zu bedeutenden Geldstrafen verurteilt.

Paris, 29. Januar. (Pat.) Minister Betrocquier und General Weygand verlassen heute Paris, um sich wieder nach dem Ruhrgebiet zu begeben. Diese Reise hat zum Zwecke, einen engeren Kontakt zwischen den Besatzungs- und Zentralbehörden zu sichern und die Maßregeln der letzteren zu kontrollieren.

Now, 28. Januar. (Pat.) Wie die Havasagentur meldet, sind heute italienische Ingenieure nach dem Ruhrgebiet abgereist.

Die französische Ruhraktion macht Schule?

Wien, 28. Januar. (L. W.) Das „Neue Wiener Journal“ berichtet, daß in Sofia ein eventuelles Einrücken der Serben in Bulgarien ernstlich befürchtet wird. Bulgarien wurde bekanntlich ähnlich wie Deutschland nach dem Friedensvertrages mit einer bestimmten Reparationssumme zugunsten Serbiens belastet. Da Bulgarien bisher die geforderten Summen nicht gezahlt hat, erscheint es durchaus möglich, daß die Serben in Bulgarien einmarschieren und den Bezirk Pernik besetzen werden, wo sich die größten bulgarischen Kohlegruben befinden. Eine weitere militärische Aktion dürfte ein Marsch in Richtung Sofia sein.

Der Zweck der Niedigung.

Bevorstehende Proklamierung der „Rheinischen Republik.“ Wien, 28. Januar. (Pat.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus London berichtet, soll nach Mitteilungen des Berichterstatters der „Daily Express“ in Mainz bereits ein Aufruf gedruckt worden sein, worin die rheinische Republik proklamiert wird. Der Aufruf trägt als Datum den 1. Februar.

Koblenz, 27. Januar. Da man in der Nacht auf den 25. mit der Anstrengung der rheinischen Republik rechnete, hatte die Polizei umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen und die öffentlichen Gebäude besetzt. Um die Mitternachtstunde sammelten sich nun große Menschenmassen vor dem Gebäude des sonderbündelichen (Dortenschen) Blattes „Der Rheinländer“. Der Polizei gelang es nicht mehr, das Gebäude zu

schützen. Die Massen drangen in das Gebäude ein, zertrümmerten die Fenster und warfen Zeitungspaletten auf die Straße. Am 25. vormittag gegen 11 Uhr erfolgte ein erneuter Sturm auf die Druckerei, wobei im Hause große Verwüstungen angerichtet wurden.

Ein Angebot Deutschlands?

Wien, 28. Januar. (Pat.) Wie das „Neue Wiener Journal“ aus diplomatischen Kreisen berichtet, hat Deutschland inoffiziell zu verstehen gegeben, daß es bereit wäre, 50 Milliarden Goldmark zu zahlen, falls Frankreich das besetzte Gebiet räumen würde.

Einschränkung des Eisenbaherverkehrs in Deutschland wegen Kohlemangels.

Berlin, 29. Januar. (Pat.) laut Ankündigung des deutschen Verkehrsministeriums wird vom 30. Januar ab der Personenverkehr auf allen Eisenbahnen infolge Kohlemangels erheblich eingeschränkt werden. Im Laufe des Monats Februar soll der Eisenbaherverkehr eine weitere Einschränkung erfahren.

Russischer Protest gegen die Ruhraktion.

Moskau, 28. Januar. Die Nachrichten über den französischen Einmarsch in das Ruhrgebiet haben die russischen Arbeitermassen sehr erregt und impulsive Protesthandlungen hervorgerufen. Es bedurfte gar nicht der sonst üblichen Agitationsmittel, um die Moskauer Arbeiter auf die Straße zu bringen. Auch außerhalb der Kommunistischen Partei und des Proletariats hat die russische Bevölkerung sich in dieser Frage unzweideutig ausgesprochen. Soweit die bürgerlichen Elemente überhaupt zu Worte kommen, erklären sie sich entschieden gegen Frankreich.

Die amerikanischen Schuldforderungen an Deutschland.

Paris, 28. Januar. (L. W.) Am 1. März tritt in Paris eine Sonderkonferenz zusammen, die die Aufgabe haben wird, die von Deutschland an die Vereinigten Staaten für den Unterhalt der amerikanischen Besatzungstruppen im Rheinlande zu zahlende Summe festzustellen. Die Besatzungskosten betragen 225 Millionen Dollar.

Bayern unter Ausnahmestand.

Berlin, 28. Januar. Aus München kommt die Nachricht, daß die bayerische Regierung die Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Bayern beschlossen habe. Unmittelbar darauf wurde der Ausnahmestand auch verkündet. Die Verkündigung hat folgenden Wortlaut:

Der Druck der Feinde auf Deutschland verlangt zur Zeit gebieterisch die Zusammenfassung aller Kräfte auf einheitliche Abwehr. Jetzt ist nicht die Zeit zu politischen Auseinandersetzungen, die die Gefahr von Zusammenstößen unter Deutschen herausbeschwören würden. Den Führern der nationalsozialistischen Arbeiterpartei wurde deshalb eröffnet, daß unter diesen Umständen anlässlich des Parteitages Veranstaltungen von Feindseligkeiten unter freiem Himmel nicht zugelassen werden. Sie lehnen die Beachtung dieser Anordnung ab und drohen, daß der staatlichen Gewalt — Gewalt entgegengesetzt werden würde. Damit hat die nationalsozialistische Arbeiterpartei den gesetzmäßigen Boden verlassen und der verfassungsmäßigen Regierung den Raum angefragt. Um allen Störungen von Ruhe und Ordnung zu begegnen, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen, hat daher die Staatsregierung beschlossen, den Ausnahmestand zu verhängen. Sie erwartet von allen Staatsbürgern die genaueste Beachtung der bestehenden Gesetze.“

Der Staatsminister des Innern Dr. Schweizer wurde zum Staatskommissär mit besonderen Vollmachten ernannt. — Die Blätter warnen die Bevölkerung vor Ausschreitungen gegenüber Ausländern, vor allem gegen die Angehörigen der fremden Vertretungen.

Wien, 29. Januar. (Pat.) Die „Sonne- und Montagszeitung“ meldet aus München, daß der gestrige Tag dort ruhig verlaufen sei.

Wien, 29. Januar. (Pat.) Wie „Der Morgen“ aus München meldet, herrscht unter der dortigen jüdischen Bevölkerung infolge der Drohungen der Nationalsozialisten große Panik.

Berlin, 27. Januar. (Pat.) Aus München wird gemeldet, daß die bayerische Regierung heute nachmittag die Stadt verlassen hat. Bisher hat sich diese Nachricht nicht bestätigt. (Eine Bestätigung aus anderen Quellen liegt auch nicht vor. Die Schriftla.)

Nürnberg, 27. Januar. (Pat.) Heute nachmittag 3 Uhr traf ein Zug mit Nationalsozialisten ein, die sich nach München begeben wollten. Das Zugpersonal lehnte es ab, den Zug weiterzuleiten. Die Nationalsozialisten waren gezwungen, den Zug zu verlassen.

Berlin, 28. Januar. (L. W.) Die Landesregierung in Thüringen hat angesichts der Lage in Bayern und der ständigen Transporte nationalsozialistischer Stoßtrupps den Ausnahmestand verhängt.

München, 29. Januar. (L. W.) Die Führer der Nationalsozialisten haben offiziell erklärt, daß sie den Befehlen der Regierung nicht nachkommen und auch weiterhin Versammlungen einberufen werden.

München, 29. Januar. (L. W.) Heute herrsche in der Stadt Ruhe. Auf den Straßen bewegen sich Fußgänger. Außerdem ist eine besondere Abteilung Reichswehr eingetroffen. Vertreter des Zentrums und der Sozialisten haben erklärt, daß sich die Reichswehr in jedem Falle mit einem möglichen Staatsstreichversuch rütteln werde.

München, 29. Januar. (Pat.) Auf der Versammlung der Nationalsozialisten wurde, den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge, u. a. eine Resolution angenommen, die folgende Forderungen enthält: Sofortige Ungültigkeitserklärung aller Friedensverträge, Einstellung der Reparationszahlungen, unverzügliche Währungsreform und Todesstrafe für Schieber.

München, 29. Januar. (Pat.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten, daß der Inneminister beschlossen hat zurückzutreten.

Gründung der Tagung des Völkerbundes.

Paris, 29. Januar. (Pat.) Heute tritt hier der Völkerbund zu der angekündigten Tagung zusammen. Der Völkerbund wird in folgender Zusammensetzung beraten: Lord Balfour, Vivian, Salandra, Adaci, Hymans, Quinones, Da Gama, Lang, Sai, Jon, Branting und Bianca.

Paris, 29. Januar. (Pat.) Heute begann die Tagung des Völkerbundes. Der Unterausschuß für österreichische Fragen hielt seine erste Sitzung unter Vorsitz Balfours und in Anwesenheit Dr. Seipels ab. Die Mossulfrage wird in der morgigen Sitzung berührt werden. Lord Balfour wird die Sitzung eröffnen und dann wird der türkische Vertreter angehört werden.

Die Lausanner Verhandlungen vor dem Abschluß.

Lausanne, 28. Januar. (Pat.) Die Friedensverhandlungen sind praktisch beendet worden. Die Kommissionen werden noch einmal zusammentreten, um der türkischen Delegation den Wortlaut der im Vertrag enthaltenen Klauseln mitzuteilen.

Wien, 29. Januar. (Pat.) „Der Morgen“ meldet aus Lausanne: In Konferenzkreisen herrscht die Überzeugung, daß die Türkei einen Abbruch der Konferenz wünsche und eine weitere Arbeit deshalb zwecklos sei.

Lausanne, 27. Januar. (Pat.) Die türkische Delegation erklärte gestern den Vertretern der alliierten Mächte, daß sie Entschädigungszahlungen in Höhe von 150 Millionen türkischer Papierpfunde für die der Türkei durch die Bevölkerung zugeschürteten Schäden fordere.

Die Alliierten forderten ihrerseits bekanntlich die Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 15 Millionen Pfund, was die Türkei abgelehnt hat.

Leafield, 29. Januar. (Pat.) Lord Curzon schätzte die Angelegenheit des Schüre vom Graben Mahameds in Medina an, die von den türkischen Truppen im Jahre 1917 mitgenommen wurden. Die Türkei habe sich zur Rückgabe derselben verpflichtet, jedoch ihr Versprechen nicht eingehalten. Lord Curzon erklärte, diese Frage sei für die gesamte moslematische Welt sehr wichtig und die Stellungnahme Jamel Paschas in dieser Angelegenheit werde in allen moslemischen Ländern außerordentlich ungünstig besprochen, besonders in Ägypten und Indien.

Lord Curzon hat erneut die Angelegenheit vor einem Söldnergräber auf Gallipoli in Bezug auf ihre Deffnung und die Kontrolle der zum Friedhof führenden Wege berichtet. Die Haltung der Türken sei umso mehr unverständlich, bemerkte Curzon, als diese Angelegenheit für England und Australien eine große moralische Bedeutung besitze.

Paris, 29. Januar. (Pat.) Havas berichtet aus Angora: Nach Eintreffen der letzten Nachrichten aus Lausanne, halten die Regierungskreise die Lage für sehr ernst und sehen die Möglichkeit des Abbruchs der Konferenz vorans. Frankreich tut seinerseits alles, um die Lage der englischen Besatzungsbehörden zu erleichtern.

Wien, 29. Januar. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet, daß die Angora-Regierung den in Smyrna weilenden Mustafa Kemal aufgefordert habe, nach Angora zurückzukehren.

Die Memeler Aufständischen reorganisieren ihre Armee.

Riga, 29. Januar. (Pat.) Aus Memel wird besticht: Die Regierung der Aufständischen ist mit der Neorganisierung der Armee beschäftigt.

Riga, 29. Januar. (Pat.) Die vom Botschafterrat nach Memel entsandte Außerordentliche Kommission erließ einen Aufruf, in dem sie erklärt, daß der Botschafterrat so bald als möglich über das von Memel zu entscheiden wünscht und dabei das Wohl aller Bevölkerungsschichten berücksichtigen wird. Die Entscheidung könne jedoch nicht unter dem Druck eines bewaffneten Vorgehens erfolgen.

Kowno, 29. Januar. (Pat.) Die Litauische Tele-Agenz meldet, daß die interalliierte Kommission in Memel an die Aufständischen die Aufforderung richtete, die Waffen zu strecken.

Baudenkämpfe in Albanien.

Belgrad, 29. Januar. (Pat.) Bewaffnete Benden gingen auf vor regulären albanischen Truppen auf den neutralen albanisch-südlawischen Grenzstreifen zurück und organisierten sich, um in südlawisches Gebiet einzufallen. Die südlawische Regierung hat den Grenzflug verstärkt.

Kurze telegraphische Meldungen.

Russische Kommunisten konzentrierten in Karelien eine bedeutende Menge Waffen und verteilten sie an die Bevölkerung. Gleichzeitig mobilisierten sie die Verkehrsmittel.

Das Komitee des Völkerbundrats für Österreichische Fragen wurde zum 29. Januar nach Paris übertragen. Das Komitee besteht aus Vertretern Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei und Österreichs unter dem Vorsitz von Borsig.

Die irischen Aufständischen haben gestern abend die Residenz des Gouverneurs angegriffen, wurden jedoch abgewiesen.

Das bulgarische Parlament hat beschlossen ein besonderes Tribunal zur Aburteilung der ehemaligen Minister zu bilden. Das Gesetz sieht die Todesstrafe vor.

Eine ordentliche Sitzung des Volksrats.

Bericht des Abg. Uta über eine Unterredung mit den Leitern der Regierung. — Dankesreden des Staatspräsidenten an den Volksrat.

Am Sonntag vormittag fand in der Geschäftsstelle des deutschen Abgeordneten, Janenhofa 17, eine ordentliche Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Volksrats unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Wilhelm Fischer statt.

Herr Schwabgeordneter August Uta erhieltte Besuch über seinen Besuch beim Staatspräsidenten. Der Empfang der Vertreter der einzelnen Sejmfraktionen bezeichnete eine freie unverbindliche Aussprache. Der Staatspräsident gab seinem Gegenüber darüber Ausdruck, daß die Kluft, die zwischen den einzelnen Parteien bestehe, so groß sei. Herr Staatspräsident Wołciechowski erklärte, daß die ersten Empfänge weitere Zusprachen folgen werden, die eine Annäherung der einzelnen Fraktionen untereinander zum Ziel haben sollen. Unter anderem berichteten die Vertreter der Minderheiten die besonderen Nöte der selben.

In einem längeren Gespräch mit dem Herrn Ministerpräsidenten General Sikorski berührte Abg. Uta die Mängel in der Verwaltung, die Besoldung der Staatsbeamten und Lehrer und die Wünsche der deutschen Minderheit in Polen. Die Anfänge des Minister-

präsidenten in allen diesen Fragen können als richtig und befriedigend angesehen werden, da

Die Regierung bedingungs- und reißlos das einhalten werde, was uns die Verfassung zuspricht.

Hierauf gab der Vorsitzende bekannt, daß an das Telegramm des Volksrats an den stellvertretenden Staatspräsidenten aus Anlaß der Errichtung des ersten Staatspräsidenten Gabriel Narutowic, folgendes Schreiben eingegangen ist:

Warschau, den 8. Januar 1923.

Büro der Staatspräsidenten

An Herrn

Dr. Wilhelm Fischer

Vorsitzender des Deutschen Volksrats in Lodz.

Der Präsident der Republik hat mich beauftragt, Ihnen aufrichtigen Dank für die im Telegramm vom 21. Dezember 1922 ausgedrückten Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Der Chef der Bürostelle

(ges.) St. Car.

Hierauf verlasen die Abgeordneten Uta und Kronig die Sitzungen der Beigeatvollsräte und der Ausschüsse des Volksrats. Die Sitzungen wurden mit der Bestimmung angenommen, daß die Herren Abg. Uta und Kronig sowie Herr R. Drews die endgültige Redaktion vornehmen.

Vom Schatzmeister, Herrn Gustav Ewald, wurde hierauf ein Finanzplan vorgelegt, der von den Abwesenden angenommen wurde. Zum Vertreter des Schatzmeisters wurde Herr Dr. Speidel gewählt.

Auf Antrag des Herrn A. Breyer wurde beschlossen, zwecks Erledigung und Ausbauung der mannigfaltigen Schulangelegenheiten unserer Volksgruppen inmitte des geschäftsführenden Ausschusses des Volksrats einen aus Fachleuten bestehenden Schulausschuß ins Leben zu rufen.

Nachdem ein besonderes Komitee Mitteilungen über das am 11. Februar um 5 Uhr nachmittags im Saale in der Konstantiner 4 zu veranstaltende Fest mache und interne Geschäftsausgelegenheiten besprochen wurden, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Die nächste Sitzung wurde auf Sonntag, den 11. Februar um 12 Uhr mittags festgesetzt.

„Friedenspädagogik.“

(Schluß).

Dieser angehobene vielfältige Erzieherverein ist es auch gewesen, der im Bunde mit dem englischen Lehrerverein und der Großbritannischen Arbeiterbildungsgesellschaft (Workers Educational Association) die in Versailles versammelten Staatsmänner durch Denkschriften und Telegramme aufforderte, den Völkerbund nicht bloß zu einer rein diplomatischen und juristischen Angelegenheit zu machen, sondern ihn sicherer zu verankern: „durch Erziehung der neuen Generation zur Menschenkenntnis.“

Die Forderung des Tages ist: Begeisterung für den Völkerbund zu erzeugen und dessen Ziele vollen zu helfen durch eine bewußte sydikalische Bildung der Jugend zu ihm hin.“ Für die Idee der Völkerversöhnung tritt ebenfalls auch die amerikanische „Schul-Friedens-Biga“ (School Peace League) ein, der die Leiter der obersten Erziehungsbehörde, Universitätsprofessoren und Schulpfleger angehören. Ziel: Entwicklung amerikanischer Bürgertugenden, die eine verantwortungsbewußte Weltdemokratie und wahrhaftiges Zusammenarbeiten aller Nationen fördern. Mittel: Sie verbreitet ein Handbuch der Bürgerkunde, das in der Förderung von Freiheit und Unabhängigkeit für alle Völker gipfelt.

Der von der amerikanischen Schul-Friedens-Biga im Jahre 1919 gefasste Plan eines Internationalen Erziehungsbaus hat inzwischen von anderer Seite her seine erste Verwirklichung gefunden. Auf der „Ersten Internationalen pädagogischen Konferenz“ zu Calais im August 1921 entstand als Erweiterung der englischen New Education Fellowship, deren Organ „The New Era“ seit Januar 1920 mit dem Programm einer sich international auswirksamen Gemeinschaftserziehung hervorgetreten war, der „Internationale Arbeitskreis für Erneuerung (Ligue Internationale pour l'Education nouvelle)“. Die Partei dieser übervölkischen Erziehungsgemeinschaft sind außer dem genannten englischen Verein das Institut S. J. Montessori in Genf die Weltvereinigung für Hochschulwesen (World Association for Adult Education) in London und die Pädagogische Abteilung der Deutschen Biga für Völkerbund.

Alle diese Rundgebungen für eine Erziehung zum Menschenbild haben freilich nur privaten Charakter. Offizielle Erkläre der Schulregierungen der Ententeländer die eine Erziehung zu zwischenstaatlichem Geiste verbindlich machen, sind bisher nicht bekannt geworden. Vielmehr lehnen die Leiter der Siegerstaaten die oben erwähnte Verhinderung einer pädagogischen Klausel in dem Friedensvertrag ab. Nur ein einziger Staat hat die Erziehung zur Völkerversöhnung verfassungsmäßig verankert — Deutschland. Das verschwendete, gequälte, vom „Völkerbund“ ausgeschlossene und verschleierte Deutschland! Art. 148 der Verfassung des Deutschen Reiches, der von der Nationalversammlung mit großer Mehrheit angenommen wurde, lautet:

„In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tätigkeit im Geiste des deutschen Volkes und der Völkerversöhnung zu erstreben. Ob sich in Deutschland diese Idee der Völkerversöhnung bei der herrschenden politischen und kulturellen Macht der Siegerstaaten durchsetzen lassen wird, ist freilich eine andere Frage! jedenfalls ist Artikel 148, Abs. 1 der Reichsverfassung ein dauerndes Ehrendenkmal für das neue Deutschland.“

Wie steht nun die Lehrerschaft Polens in ihrer Gesamtheit zur Erziehung zum völkerumspannenden Gemeinwohl? Hilft sie nationalistisch-militärischen Ideen, oder baut sie auf die Wehrkraft aller echten und starken Kulturgäte? Eine umfassende Antwort hierauf können wir zurzeit noch nicht geben. Wir deutschen Lehrer Polens haben auf unserer diesjährigen Großtagung einmütig und begeistert die Forderungen einer Pädagogik des Friedens und der übernationalen Erziehung (sie sieht die nationale Erziehung voran) zugestimmt. Diese Forderungen ergaben sich aus dem Wesen der neuen Erziehung und aus der Idee der Erziehung zum Polnischen Staate, der als Nationalstaat steht und fällt mit dem Willen seiner Bürger zur übervölkischen Gemeinschaft. Zu den Absichten und Ideen des „Internationalen Arbeitskreises für Erneuerung der Erziehung“ hat sich als erster in Polen der ukrainische Volksschullehrerverband Ostgalizien bekannt. (Organ „Utschytelski slowo“ „Lehrerwort“).

Polnische Lehrerkümmern zur Völkerversöhnung können wir zugeben — vielleicht aus Unkenntnis — nicht anführen. Wir hätten sie mit ganz besonderer Freude vermerkt. Das aber können wir nicht unterlassen zu sagen: die Lodzer Lehrer sind schlechte Schüler der großen polnischen Pädagogen, die gelehrt haben, daß eine Kulturpädagogik gleichzeitig auch die beste Wehrkraftspädagogik ist. Diese Lehrer sind aber auch schlechte Staatsbürger, weil sie nicht wissen, daß für die Erhaltung eines modernen Staates, der ganz auf Genußschaft, Verständigung und Organisation angewiesen ist, die Friedensbereitschaft wichtiger ist als die Kriegsbereitschaft.

Herbert blickte sich und hob die auseinander gesetzten Strümpfe empor. „Alle Achtung!“ rief er lachend, „das sind ja Strümpfe für Riesen! Sie passen doch nicht auf dein Füßchen?“

„Stein,“ erwiderte Gertrud hoch erröten, „es sind Fräulein Doktors Strümpfe.“

„Und die besserst du aus?“ fragte Susanne befreit.

„Allerdings,“ lautete die kurze Antwort. Sie sah, daß die Geschwister einen Blick des Staunens und Entsehens tauschen. Eine brennende Scham stieg in ihr auf, und gleichzeitig ein Gefühl des Widerstandes. „Stört euch das?“

Der junge, elegante Assessor hatte die Beine über einander geschlagen und die Arme verschränkt. In sein Antlitz trat ein Ausdruck des Hochmuts. „Ich muß dir bekennen, sagte er, „daß ich mich in dich einfach nicht mehr hineinfinden kann. Du stammst aus einer der ältesten Patrizierfamilien. Dein Stolz, der mir gefiel, nimmt eine Züchtigung des eigenen Vaters als unerträgliche Demütigung und zwingt dich, das Haus zu verlassen. Und mit diesem Stolz verträgt es sich, Strümpfe für andere zu stopfen! Wie reimt sich das zusammen?“

„Ich verstehe es, offen gestanden, auch nicht,“ gab Susanne zu.

Gertrud erkannte in diesem Augenblick von neuem. Sie gedachte all der Demütigungen ihres Leidensganges und die unsichtbare Scheidewand zwischen ihr und ihrer Geschwistern richtete sich wieder auf.

„Seid ihr umgebeten in mein Dasein eingedrungen, um es mir zu verbittern?“ rief sie zornig.

Fortsetzung folgt.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(1. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„Sie findet sogar eine bessere Gehilfin. Ich eigne mich leider wenig dazu.“ „Kinder, ich habe eine Idee.“ Der hübsche Assessor klopfte vergnügt auf den Tisch. „Ich fände alles ganz feierlich ein. Wir locken die Mutter ins Gedränge. Sie wird schon kommen. Lust hatte sie ohnehin. Der Arzt wünscht dringend eine Luftveränderung, und Vater war sehr einverstanden. Wann wir sie nicht loslassen und täglich bearbeiten, rast sie uns nach. Wir fahren mit ihr über Breslau zurück. Wir steigen im Hotel ab, Trude kommt hin. Versöhnung, bengallische Bedeutung und Heimreise mit der . . .“ Er unterdrückte schnell das Wort.

Aber Gertrud erriet es. „Du wolltest wohl „verlorene Tochter“ sagen? Ich kann mir denken, was die Leute gekräkt haben.“

„Schauerliches Zeug,“ gab Susanne zu. Es wird Miete genug kosten, ihnen beizubringen, daß du ebenso kommst, wie du fortgingst.“

„Wenn ihr wüsstet, wie stremt mir alle diese Menschen geworden sind und wie gleichgültig,“ erwiderte Gertrud kühl.

„Mutter muß kommen. Du mußt dich mit Mutter aussprechen. Um ihret- und deinetwillen. Sie wird die Brücke zu Vater bauen. Hoffentlich hat die Zeit eure beiden Eischädel etwas erweicht.“

Sie hielten Butter, Käse, Süßspeise und Obst verzehrt, sahen sich die Räume und Gertruds Zimmer an und plauderten von alten Zeiten, als Susanne auf der Kommode zwei aufgestellte Photographien wahrnahm.

„Sie traf noch einmal zurück und nahm die billigen Ständerrahmen empor. „Wer ist denn dieses kranke, aufgeputzte Kind?“ fragte sie.

„Mein erster Zögling; er ist gestorben.“

„Und diese entzückende Frau mit dem seinen Duldergesicht?“

„Eine Dame, die ich bis zu ihrem Ende pflegte,“ entgegnete Gertrud.

„Die beiden hattest du wohl sehr lieb?“

„Ja. Ich habe in dieser Frau eine wirkliche Heilige kennen gelernt und verehre sie wie eine Mutter.“

„Wie hieß sie? Was war sie denn? Wirklich ein selten feines, reizvolles Gesicht,“ meinte Herbert, der das Bild zuerst höflich und gleichgültig betrachtet hatte.

„Sie hieß Hoerner,“ entgegnete Gertrud seufzend. „Wer sie war? Eine Künstlerin, Opernsängerin. Aber — sprechen wir von was anderem.“

„Warum?“ fragte Susanne mit abgewandtem Gesicht, um ihr Erröten, ihr Herzklagen nicht zu verraten. „Warum läßt du uns so gar nicht Anteil nehmen an deinen Kampfjahren. Erzähl uns ein wenig!“

Mit diesen Worten warf sie sich in einen Stuhl am Fenster. Ein kleiner Tisch stand davor und auf diesem lag, neben einem Nähkasten, ein Stoß gewaschener Strümpfe. „Herr Gott, so viel hast du zerissen?“ meinte sie, den Stopspilz, der hinabrollen wollte, festhaltend.

Bei diesem Zugreifen kam der ganze Haufen ins Gleiten und fiel zu Boden.

Lokales.

Lodz, den 30. Januar 1923.

Trauung. Heute um 6 Uhr abends findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Buchhalters Herrn Adolf Weltz mit Fr. Marie Müller, Tochter des Haushalters Robert Müller und dessen Frau Marie, geb. Nau, statt. — Glückauf dem jungen Paare!

Lichtbildervorträge zu Gunsten der St. Matthei
kirche. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 1. Februar, findet im St. Matthäisaal, abends 7 Uhr, ein Lichtbildervortrag zu unserer Schule und statt, und zwar über das Thema: „Eine Reise nach Ost-Afrika und Besuch bei der dortigen lutherischen Mission“. Am Freitag, den 2. Februar, finden auch im Matthäisaal zwei Lichtbilderaufträge statt, und zwar über das Thema: „1. Advent—Septuagintae, was hat dieser Teil des Kirchenjahres unserer Seele gesagt?“ — Es werden neue prächtige biblische Bilder gezeigt, die hier noch nicht vorgeführt wurden. Die erste Lichtbilderauftritt ist für die Kinder bestimmt und beginnt um 5 Uhr nachmittags; die zweite Lichtbilderauftritt ist für Erwachsene bestimmt und beginnt um 1/28 Uhr abends. — Freiwillige Opfer für die St. Matthei Kirche sind herzlich erbeten, wenn möglich etwa 500 M.

Rektor J. Oetrich.
bip. Vor einer Schließung der Färberverein. In der letzten außerordentlichen Sitzung des Verbandes der Lohnfärber wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den Mangel an Bargeld und an Bankdiplomat infolge der neuen Zahlungsbedingungen für Farbstoffe, die in Schweizer Franken berechnet werden, so wie aus Anlaß der erneuten Lohnanhöhungen von den Fabrikanten zu verlangen, daß sie die Rechnung zum größeren Teil bar beglichen sollen. Die Färberverein haben ihren Arbeitern zweitödig gekündigt und werden, falls sich im Laufe der Kündigungsfrist die Sachlage nicht ändert, den Betrieb einstellen.

bip. Textilwarenbohrse. Bisher besaß Lodz nur eine Gelbbohrse und der Mangel an einer Warenbohrse machte sich immer mehr fühlbar. In Erkenntnis dessen wurde jetzt an die Organisation einer Textilwarenbohrse gesetzt.

Folgen des pädagogischen Geldmangels. Auf Antrag der städtischen Gartenbaubehörde sollten im Poniatowski-Park Bewässerungsarbeiten vorgenommen werden. Angesichts der traurigen Finanzlage der Stadt beklagte der Magistrat, die Arbeiten in diesem Jahr noch nicht in Angriff zu nehmen.

bip. Dem Obererat zur Bekämpfung des Buchers wurde eine aus 12 Polizisten bestehende sogenannte Polizeiabteilung zur Verfügung gestellt. Es wurden bereits zahlreiche Revisionen vorgenommen, um der Zuverlässigkeit von ersten Bedarfssachen entgegenzuwirken. Es muß hervorgehoben werden, daß vielfach die Verbraucher selbst den in ihrem eigenen Interesse geführten Kampf mit dem Bucher das genügende Verständnis nicht entgegenbringen und den Behörden bei der Aufzähnung von Lebensmittelverkäufern nicht behilflich sein wollen.

bip. Gegen den Brzezinski 69 wohnhaften Bolesław Stobnicki wurde wegen Verlaufs eines Ladens zugleich mit der Ware zu Bucherpreisen das Strafverfahren eingeleitet. Die Ware wurde mit Beschlag belegt. Wegen Verkaufs von Waren zu Bucherpreisen sowie Fehlens von Preislisten wurden folgende Personen zur Verantwortung gezogen: David Naleśnik (Smilna 19), Franciszek Olewski (Lonezna 25), Henryk Bonciorowicz (Zgawoska 26), Walle Kramarz (Zgawoska 60), Stanisław Spala (Dyyna 3), Belaia Smialek (Dyyna 38), Leel Diamand (Algowska 12) und Sylwia Fryd (Zgawoska 76).

Pünktlichkeit im Gericht. Der Justizminister Matowski hat vor einigen Tagen an die Gerichtspräsidenten und Staatsanwälte ein Rundschreiben gerichtet, in welchem

auf die Wahrung der Autorität und die Einhaltung der Verhandlungsordnung hingewiesen wird. Die Gerichtsverhandlungen und alle Amtshandlungen, zu denen die Parteien, die Zeugen oder andere Personen geladen werden, sollen pünktlich zu den angegebenen Stunden stattfinden.

Massenausfuhr von Gesäßgut. Die Warschauer Firmen Papierbuch, Goethel und Gertzenberg haben die Ausfuhrerlaubnis für Gesäßgut erhalten. Sie erfolgt, wie „Kurier Por.“ berichtet, in großen Mengen und geht über Danzig nach England. — Kein Wunder darum, daß das Gesäßgut so teuer ist: mit den Engländern können wir nicht konkurrieren!

Kampf gegen die Verwahrlosung der Jugend. Wie die „Gazeta Warsz.“ aus Krakau erfährt, hat dort in den letzten Tagen eine Konferenz von Schulmännern des Krakauer Bezirks stattgefunden, in der hauptsächlich Maßnahmen erörtert wurden, durch die der zunehmende Kriminalität der Jugendlichen entgegengewirkt werden soll. Das Ergebnis der Beratungen waren eine Reihe von Leitlinien, die in allernächster Zeit durch die Schulbehörden in die Praxis umgesetzt werden sollen. U. a. soll den Schülern der Besuch von Kinos verboten werden, mit Ausnahme solcher Fälle, in denen Aufklärungsprogramme oder elternabreite Filme gegeben werden. In diesem Falle muß aber die Schulbehörde zuerst die Erlaubnis zum Kinobesuch ertheilen. Genso soll den Schülern die Teilnahme an öffentlichen Bällen, Tanzess und sonstigen Veranstaltungen nicht gestattet werden. In jedem Einzelbezirk soll ein Komitee gebildet werden, das im Einvernehmen mit der Schuleistung sich der moralischen und materiellen Fürsorge für die Schuljugend widmen soll. Größter Wert wird hierbei auf die Zusammenarbeit von Schule und Haus gelegt, wobei allseitig betont wurde, daß die Familie die Schulen in den meisten Fällen noch nicht genügend unterstützen.

Dieer Kampf müßte in Lodz schleunigst Nachahmung finden!

Regelung der Rückwanderung aus Amerika. Bisher sind etwa 40 000 Familien aus Amerika nach Polen zurückgekehrt. Man hofft, daß unter günstigen Umständen die doppelte Anzahl zurückwenden wird. Bisher ist keine Familie festzustellen gewesen, die nicht mindestens 2000 Dollar mit sich geführt hätte.



Die Millionarka. Bei der letzten Zählung der prozentigen Prämienstaatsanleihe wurde die Nr. 1418 087 ausgelost, die in Warschau verlost worden war.

Eine neue Steuer. Die polnische Presse verzeichnet ein Gerücht, wonach eine bestimmte Selbstverwaltungslörperschaft den Plan gesetzt hat, den Diskont in der polnischen Landesdarlehensklasse zugunsten der öffentlichen Fürsorge zu besteuern. Der Diskont in der polnischen Landesdarlehensklasse mit 7 vom 100 stellt ein Privileg dar. Im praktischen Leben wie auch bei der Kalkulation im Handel und in der Industrie wird dieser Binsatz niemals in Betracht gezogen, vielmehr nimmt jeder für seine Berechnung und Kalkulation bestensfalls den Prozentsatz von

60—70 vom 100 für ein Jahr, den die höchsten Banken erheben, als Grundlage an, wenn er nicht gar 120 und darüber rechnet, wie dies im Privaten verlangt wird. Auf diese Art sieht die Differenz zwischen 7 und 70 vom 100 oder 63 Prozent, in die Täste bestimmter, bevorzugte Kaufleute und Industriellen. Wenn dieser Kredit als Preis vorgelegt nur mit 10 Prozent besteuert werden würde, so hätte Lodz für öffentliche Fürsorgezwecke im Vorjahr ungefähr 3 Millionen Mark eingenommen und im Jahre 1923 dreimal bis viermal so viel einzunehmen. Für diese Summen könnten mit Leichtigkeit einige Erziehungsanstalten unterhalten werden.

Das „Bielin“-Hotel wurde, dem „Gloss“ zu folge, von dessen Eigentümer Herrn Paulowitz an drei Banken, darunter an die Landwirtschaftsbank und die französische Bank, zu Bürozwecken vermietet.

Die Lohnbewegung. Am 14. Januar forderten die in der Möbelindustrie beschäftigten Tischlergesellen eine 60-prozentige Lohn erhöhung. Da es zwischen dem Fachverband der Tischlergesellen und den Arbeitgebern zu keiner Einigung kam, fanden die Tischlergesellen den Schluß, in allen Unternehmen, die die geforderte Lohn erhöhung nicht billigten, in den Ausstand zu treten.

Am vergangenen Freitag traten die Tischler in den Ausstand. Sie hatten seinerzeit eine 100prozentige Lohn erhöhung gefordert. Da der Verband der Zahnärzte ihnen auf ihre Forderung überhaupt keine Antwort gab, erfuhr der Fachverband der Zahnärzte des Arbeitsinspektoriums Vermittlung. Heute soll beim Arbeitsinspektor eine Konferenz stattfinden, auf der über die Frage der Lohn erhöhung beraten werden soll.

bip. Die Lodzer Schornsteinfeger wunderten sich an ihre Innung mit der Bitte, eine Lohn erhöhung zu beantragen. Da die Schornsteinfeger seit Juli 1922 seinerlei Lohn erhöhungen erhalten haben und die Leistung inzwischen um 230 Prozent gestiegen ist, wurde beschlossen, eine 200 prozentige Lohn erhöhung zu fordern.

Ein Lodzer zum Tode verurteilt. Vor dem Bezirksmilitärgericht in Warschau hatte sich dieser Leutnant Ankerstein, der angeklagt war, Untersturzungen begangen zu haben, zu verantworten. Unterstein veruntreute alle ihm anvertrauten Gelder, die er zu Vergnügungs Zwecken, besonders aber zum Glückspiel verbraucht. Beim Spiel war ihm aufsangs das Glück hold und brachte ihm sogar den Namen „Spielerönne“ ein. Später wandte es sich aber von ihm, so daß der Offizier genötigt war, zur Deckung seiner Spielschulden sich an die ihm anvertraute Regimentskasse zu vergreifen. Ferner verschäfzte er seine Dienstpflichten.

Leutnant Ankerstein gestand, 880 000 M. unterschlagen zu haben, die er verschiedenen Kollegen geliehen haben will. Die Verantwortung für die übrigen schändlichen Summen wählte er auf seine Untergebenen ab. Als Leutnant Ankerstein zur Deckung der Fehlbeträge kein Mittel aufbringen konnte, versuchte er, sich das Leben zu nehmen und begab sich dann mit seiner Freundin Hedwig Balicki nach Lodz, um bei seinen Angehörigen das Geld aufzutreiben. Hier wurde er von der Gendarmerie verhaftet. Er versuchte sich der Steife durch die Flucht zu entziehen, indem er aus einem Fenster im 1. Stockwerk auf die Straße sprang. Auch dies mißlang, und Leutnant Ankerstein wurde dem Warschauer Militärgericht ausgeliefert. Dieses verurteilte Leutnant Ankerstein zum Tode durch Erschießen.

bip. Vorstellung von Expressen. Am vergangenen Freitag hatten sich ein gewisser Josef Szekl und Herrscher Aigner vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Beide waren angeklagt, verschiedentlich junge Männer, die sich dem Heereidienst entzogen hatten, Gendarmen angezeigt und mit deren Hilfe an ihren Expressen begangen zu haben. So hatten sie sich zunächst des

Die Aufgaben der Musikkritik.

I.

Die Ziele ihrer Forschung: Die Komposition

und der Komponist

von

Dr. D. Chassin.

(Nachdruck verboten)

(Schluß.)

Wie sollen wir uns aber zu unserer Gegenwart stellen? Hier veragt uns die Geschichte ihren Schutz und überläßt uns unserem eigenen Schicksal. Wir müssen im Gegenteil durch unser Eingreifen selber Geschichte machen lernen. Somit sind wir eigentlich an den Ausgangspunkt unserer bisherigen Untersuchungen wieder gelangt. Das Neue und Unbekannte müssen wir mit unseren eigenen schwachen Kräften sichern und werten und verstehen lernen. Gibt uns die Schumanns und Händelkäts, die mit sicherer Hand uns aus dem Labyrinth, in dem wir uns täglich bewegen, auf den freien Weg der Geschichte herausführen! Wir haben ja die Erfahrungen aus früheren Zeitepochen vor Augen und müssen bekennen, daß wir mit unserem zustimmenden oder ablehnenden Urteil in den Augen späterer Generationen als lächerlich und horniert erscheinen können. Denn was heute Gegenwart, ist morgen Vergangenheit, und die geschichtliche Perspektive verschiebt sich dauernd. Wenn wir um fünfzig Jahre voransehen und vom Standpunkt unserer Entstehung einen Blick nach rückwärts werfen, so könnte unser Beethoven ihnen zum Nachgemorden sein, unter Brahms — zum Beethoven und mancher, den wir heutigen nicht zu würdigen verstehen — zum Schumann oder Brahms.

Wir wissen zwar, oder glauben es wenigstens zu wissen, daß die Zeiten der Beethovens, Schumanns und Brahms vorüber sind, vielleicht für immer. Aber die Entwicklung der Musik macht nicht Halt und immer wieder bringt sie Neues und Neues hervor. Gerade in unserer Zeit sind diese Neuererscheinungen zu einem Dichter angewachsen, durch welches die Sonnenstrahlen nur mühsam sich Bahn brechen. Wer könnte da sofort mit Sicherheit sagen, was sich behaupten, was restlos verschwinden wird, was seine Eigenheit sogleich bestimmt, was, sich umgestaltet, sich weiter auswirken wird. Hier liegt also die Lebendigkeit des Kritikers, die schwerste und verantwortungsvollste. Und weil wir mitten drin stehen, so wird oft, allen oft, Sympathie und Antipathie und die persönliche Beschaffenheit des Beurteilers das Urteil trüben.

Ein sehr wichtiger Umstand ist hierbei noch in Bezug zu ziehen. Dass nämlich zugleich mit der Materie sich auch unsere Empfängsfähigkeit und unsere Aufnahmevermögen verändert. Als Richard Wagner die damalige Musik durch seine neuen und lühnen Harmonien in ungewohnter Weise bereicherte, waren diese dem Ohr unserer Ohrkräter nicht fremd, sondern auch außerordentlich unangenehm, und da man fand, daß sie den Gesetzen der reinen Harmonie widersprachen, so wurden sie als unnatürlich und geflunkert schroff abgelehnt. Heute empfand unser Ohr gerade diese Klangkombinationen als höchst erbaulich, und sein ernster Musiker möchte sie in der Musik missen. Wir sind aber noch erheblich viel weiter gelommen. Denn was die modernen Komponisten sich an Anhäufung, dissonanzreicher Akzordfolgen erlauben, übertrifft selbst die fühssten Träume eines Revolutionärs wie Richard Wagner. Der Weg zwischen Wagner und den Allermodernen ist hierin um ein Viel-

sches weiter als derjenige zwischen Beethoven und Wagner. Und wenn wir uns auch nicht für jedes neue Klanggebilde sofort begeistern und gar vieles als Produkt der reinen Spekulation oder auch der reinen Willkür kennzeichnen, so sind wir doch als ästhetische Sittenrichter viel weniger streng, als es unsere Vorfahren waren. Denn unser Ohr paßt sich merkwürdig rasch selbst den seltsamsten Akzorden an, und dieser Prozeß der Assimilation ist viel klarer als in früheren Zeiten. Durch die modernen Bestrebungen auf dem Gebiete der Harmonik wird die seit Jahrhunderten, ja seit Jahrtausenden bestehende Zweiteilung in Konsonanzen und Dissonanzen sehr stark in Frage gestellt. Wir finden täglich Zeugen davon, wie im Schaffen der Neueren der Begriff der Tonalität zerstört und zerstört wird und wir glauben die moderne Entwicklung auf die Tonalität loszulösen zu sehen. Ob es nur eine Verirrung ist, oder ist es die weitere Kette eines natürlichen Prozesses? Möglicher — wer weiß es? — das zukünftige Generationen gerade in dem Prinzip der Tonalität, daß bei den Früheren einer Negation der Musik gleichsam, eine der wertvollsten Errungenheiten erscheinen werden.

In dieses Kapitel gehören auch die in den letzten 10—15 Jahren anstöckenden Forschungen über die Vierstimmigkeit. Es sind dies theoretische Bestrebungen (die in älterer Zeit auch einen praktischen Niederschlag erfahren haben), durch die Einschaltung von — tatsächlichen oder vermeintlichen — Vierstimmönern zwischen die Halbstöne unserer Stola zu erweitern und die Zahl der Klangmöglichkeiten zu erhöhen.

Der Schreiber dieser Zeilen hatte vor einer Reihe von Jahren Gelegenheit, in der Leipziger Hochschule für Musik der Vorlesung eines der Begründer des Vierstimmensystems Moellendorf zuhause

Gendarmen Mogniśki bedient und mit dessen Hilfe rechte Geschäfta gemacht. Als dieser aber seine weitere Hilfe ablehnte, suchten sie die Gendarmen Sowicki und Molenda für ihre Zwecke zu gewinnen. Diese hinterbrachten dies jedoch ihrem Vorgesetzten, der ihnen entsprechende Verhältnismäßigregeln gab. Die beiden Gendarmen begeben sich gemeinsam mit Tiele und Wissner nach mehreren Wohnungen, wo nach Angaben der beiden Deterrente wohnen sollten und könnten feststellen, wie die beiden Gendarmen Eingriffe zu begehen versuchten. So führten die beiden die Gendarmen in die Wohnung 1. Maja 25 zu Libow, dessen Sohn nach ihrer Angabe gefälschte Papier besitzen sollte und von dessen Eltern man daher mit Leichtigkeit bedenksweise Bestechungsgelder erhalten könnte. Hier blieben Sowicki und Molenda im Vorzimmer, während Tiele und Tiele sich ins Wohnzimmer begaben. Nach langer Zeit erschienen sie und erklärten, daß der junge Libow nicht zu Hause sei und daß dessen Vater 50 000 Mark gegeben habe, um nur in Ruhe gelassen zu werden. Die Hälfte dieser Summe erhielten die Gendarmen. Dieses Geld gaben die Gendarmen im Kommandos ab. — Das Gericht verurteilte Tiele zu anderthalb Jahren Gefängnis und zum Verlust der Rechte. Wissner wurde zu einem Jahr Gefängnis mit Aurekung der Untersuchungshaft verurteilt.

bip. Wegen gesundheitsschädlichen Zustandes ihres Besitzes wurden 86 Hausbesitzer sowie Hauswärter zur Verantwortung gezogen. Ebenso wurde wegen gesundheitswidrigen Zustandes ihrer Läden gegen 6 Ladenbesitzer ein Verfahren eingeleitet.

bip. Urkundenfälscher im Gefangenlager. Die politische Polizei des Lodzer Kreises entschied im Gefangenlager zu Strzelowo, in dem u. a. auch Ukrainer aus der fraktionären Armee von Pietrusiewitsch, Balachowicz sowie Monarchisten untergebracht sind, eine Fälscherbande. Diese Bande fälschte Dokumente der Verwaltungsbüroden, wie beispielsweise der Horodzyner Starostei u. a. m., die zur Erleichterung der bolschewistischen Spionage dienten. Bei einer Revision wurden verschüttete gefälschte Stempel gefunden. Eine ganze Reihe von Personen wurde daraufhin verhaftet und der Kališcher Staatsanwaltschaft übergeben.

bip. Schulstadt. Im Laufe der Woche vom 22. bis 27. Januar verhängten wegen Zurückhaltung vom Schulunterricht 2 Personen eine 4-tägige Haft, 2 Personen eine 3-tägige, 4 Personen eine 2-tägige und 1 Person eine 1-tägige Haft.

ab. Wegen Alkoholverkauf zu verbotener Zeit wurde Josef Kamiński, Andrzej 41, zur Verantwortung gezogen. — Auf einem in der Polizeiakademie 82 aufgefundene Waschenball wurden 1. Flasche Likör sowie 1/2 Flasche Branntwein beschlagnahmt und der Verkäufer Josef Kampel zur Verantwortung gezogen.

Die politischen Kursen der Deutschen Arbeiterpartei Polens haben am Sonnabend abend mit dem Gegenstand „Konstitutionelles Recht“. Vortragender Abgeordneter Krowig, begonnen. Der nächste Lehrgegenstand ist „Die parlamentarische Geschäftsausordnung“. Vortragender ist ebenfalls Abgeordneter Krowig.

Ein mangelhaftes Informationsbuch. Das Regierungsamt für die Stadt Lodz gibt bekannt, daß die in ihm für das Jahr 1923 von A. Kliżak, Boždzieć 36, herausgegebenen Informationskalender für die Stadt Lodz enthaltenen Angaben bezüglich der Stadtbücher in vielen Fällen gänzlich veraltet sind. Besonders bestreift dies die Personen der Abteilungsleiter sowie die Autoren und Telefonnummern der einzelnen Amtst.

Der Waschenball des Roten Kreuzes. Uns wird geschrieben: Der von Neumark mit Angeklagtem erwartete große Waschenball des Roten Kreuzes, der am 1. Februar in den Sälen der Philharmonie stattfinden soll, läßt die besten Erwartungen beginnen. Alle, die am 1. Februar eine Karnevalsnacht fröhlich verbringen wollen, dürfen sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Das Komitee sorgt für ein reichhaltiges

wohnen. Herr Mogniśki unterläßt keine theoretischen Ausführungen durch eine Reihe von praktischen Beispielen an der Hand eines selbstkonstruierten Harmoniums. Ich muß gestehen, daß es mir zunächst sonderlich zu Nutz war, denn ich glaubte bis und da die vermeintlichen Dichterlöhne auch tatsächlich auf dem Harmonium zu hören und ich weiß mich eins in dieser seltsamen Erfahrung mit vielen Zuhörern des ausgeschließlich aus Musikern und Musikstudierenden bestehenden Auditors. Nun, jeder Musiker weiß, daß die physikalischen und physiologischen Grundlagen unseres Tonsystems den Hörer nicht als legitime unteilbare Einheit vorsehen. Vielleicht ist dem differenzierteren Ohr zwischen zwei aufeinanderfolgenden Solistinen eine Reihe kleiner Intervallunterschiede erkenntbar. Dass unter Zwölftaktionsystem nicht die Grenze der Teilbarkeit der Töne bildet, beweisen die Stufen des Araber und Inden, die eine bedeutend größere Zahl von Zwischenstufen innerhalb der Oktave aufweisen. Doch woher so weit zurückzugehen! Jeder Teiger ist es bekannt, daß die Erhöhung des einen Tones durchaus nicht gleichbedeutend mit der Erniedrigung des nächstfolgenden Gaußtones ist, daß also beispielsweise das *Dis* nicht mit dem *Es* identisch sei, und bei genügend ausgebildetem Gehör ist es ihm möglich, diesen allerdings kleinen Unterschied auf der Ohr zu hervorbringen. Unser Klarinettist dagegen ist auf dem Grundbegriff der temperierten Stimmlage aufgebaut und kennt die feineren Unterschiede zwischen den Halbtönen nicht. (Das ist also hier gleich *Es*, und beide Töne werden durch dieselbe Taste zum Ausdruck gebracht.) Da auch unsere ganze Musik bisher auf diesem Zwölftaktionsystem basiert, so hat sich das normale Ohr daran diesem System angepasst, daß es jede Abweichung für falsch angesehen generell ist. Doch, zw.

hierzu nahm ich bemüht, diese Veranstaltung den bisher stattgefundenen würdig an die Seite zu stellen.

Die Not der Presse. Der Preis der Wilner Zeitungen wurde auf 500 M. für die Einzelnummer erhöht. bip. Kampf mit dem Verbrecherum. Bei einer nächtlichen Streife auf Eisenbahnbahnhof wurden bei Rostkow 3 verächtliche Personen festgenommen.

Weise nach Russland. Die russische Gesandtschaft in Warschau nimmt seit dem 23. Januar Briefe nach Russland nicht mehr entgegen. Wie gemeldet wird, soll diese Unterbrechung einen ganzen Monat anhalten. Die ukrainische Gesandtschaft hat die Entgegennahme von Briefen überhaupt eingestellt und diese Tätigkeit der russischen Gesandtschaft überwiesen, da die ukrainische Gesandtschaft in Warschau geschlossen werden werden.

bip. Eisenbahnunfälle ohne Ende. Auf der Eisenbahnlinie Karolew-Chojnów wurde ein manövrirender Zug auf ein zerstörtes Gleis geleitet, wodurch die Lokomotive sich in den Damm einschaltete. dadurch wurde der Verkehr von Chojnów nach Lódz gestört. Menschen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

bip. Staub. Auf der Landstraße zwischen dem Eisenbahnknoten und Nowa wurden die zwei Händlerinnen Eilewa Laja Kreis und Sura Kenczyszka aus Brzezina von zwei Banditen überfallen. Die Banditen raubten den Händlerinnen 400 000 M.

bip. Fund einer Kindesleiche. In dem Nowa 8 gelegenen Garten wurde die in Papier gewickelte Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts gefunden.

bip. Ein unerwartetes Hochzeitsgeschenk. Während der Trauung des K. J. mit der K. M. in der Heiligen Kreuz-Kirche trat plötzlich eine gewisse S. L. an dem Altar und legte dem Bräutigam ein Kind zu Füßen. Gleichzeitig erschien eine zweite Frau, die, auf den Bräutigam deutend, erklärte, daß sie von ihm in andere Umstände versetzt werden würde.

Gehörnererhöhung. Der Magistrat beschloß auf Antrag der städtischen Finanzabteilung, die von der Hauptstelle erhobenen Gebühren für die Bekanntgabe von Besteuerungen auf 1000 M. zu erhöhen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Tarif des städtischen Schlachthofes um 70 Prozent zu erhöhen. — Auf Antrag des Bräutigams der Tierkörperverwertungsanstalt genehmigte der Magistrat eine Erhöhung der dort erhobenen Gebühren. Danach wird das Unternehmen für einen eingesangenen Hund von dem Besitzer für den ersten Tag eine Gebühr von 5000 Mark und für jeden weiteren Tag eine solche von 3000 Mark erheben.

bip. Sappot im kleinen. Die Polizei überraschte in der Wohnung des Józef Komplewicz, Wieprzowa 6, eine Gesellschaft beim Glückspiel und zog Berlin Rose, Józef Stępień (Szczęsna 49), Major Włodzimierz Antoniowski (Antoniowski 34), Peter Feldman (Antoniowski 11) und Herzog Goldmacher (Wejola 6) zur Verantwortung. Das Geld sowie die Karten wurden beschlagnahmt.

bip. Verhaftung einer Engelmauerin. Die in der Brzezinska wohnhafte Stefanina Bolesława Bzowska wurde verhaftet, weil sie an einer gewissen Margarete Kuchalska (Bzowska 35) eine verbotene Operation vornahm und das Neugeborene in das Klosett warf.

ab. Ein lebendes Leichnam. Ein gewisser Józef Jaruzewski, Radwanów 48, beschloß in betrübtem Zustande seine Frau auszuliegen, die seit längerer Zeit von ihm getrennt bei ihrem Vetter Włodzimierz, Bzozowska 42, wohnt. Da Włodzimierz nicht zu Hause war, wollten ihm die Frauen nicht öffnen. Das Lärmen Janiszewski rief Włodzimierz herbei, der Janiszewski aus dem Haus zu führen versuchte. Im Hausschlund entzündete sich zwischen beiden Männern ein Kampf, wobei Włodzimierz Janiszewski mit einem Hammer auf den Kopf schlug. Dieser starb und stellte sich tot. Ein Arzt der Unfallversicherungssellschaft stellte fest, daß Janiszewski den Tod nur vorübergehend erlitten habe.

bip. Diebstahl. Am Leben der Kazimiera Bzowska und Włodzimierza 48, wurde der Przecławianka 30 wohnhafte Włodzimierz Szmytka bei einem Diebstahlversuch erfaßt. — Ein gewisser Józef Kamiński, Sokołowska 1 wohnhaft, wurde in dem Augenblick festgenommen, als er in der Kazimiera 36 vom Ballon dieses Hauses Rutschbahn stellen wollte. — Aus der

Wohnung des Marian Graszyński (Bzozowska 81) wurden Kleidungsstücke und Schuhe im Wert von 6 100 000 Mark gestohlen.

Spenden.

Das sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spender im Namen des Bedachten herzlich danken.

Für das Haus der Barmherzigkeit: 10 000 M. von der Familie Menmann an Stelle eines Kreuzes auf das Grab von Georg Fischer. Mit dem bisherigen 53 750 M.

Kunst und Wissen.

Die 16. musikalische Morgenfeier am Sonntag brachte deutsche Musik. Das sauber aufgeführte Konzert stand unter der Leitung von Bronisław Schulz und wies im Programm die unvollendete H-moll-Symphonie von Franz Schubert sowie die Lorelei-Danseière von Bruck auf.

Als Solisten hörten wir unseren heimischen Geiger Alfons Brandt, der das Geigenkonzert G-moll von Bruck in Begleitung des Orchesters Naugard zum Vorzug brachte. Das bedeutende Können des heimischen Meisters kam auch in den beiden Zugaben zum Ausdruck, die er auf stürmisches Verlangen des Publikums spielte. Herr Rybka begleitete ihn dabei direkt auf dem Klavier. a. k.

Der Münchner Generalmusikdirektor Hermann Abendroth wird im Frühjahr in Lódz Beethovens Neunte Sinfonie aufführen.

„Bojazzo“. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch, den 21. d. M. um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung von St. Gruszczyński, Marie Molczala und Franz Kreuzel statt. Zur Aufführung kommt der erste Akt der Oper „Bojazzo“ in Kostümen. Im zweiten Teil wird das Programm Duett und Opernarien aus der Opern „Carmina“, „Eugen Onegin“ u. a. enthalten. Der Abend hat, wie es zu erwarten war, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

„Mädchen und die Wunderlampe“ ging am Sonntag zum dritten Male vor ausverkauftem Hause in Szene. Hierbei konnten wir ein einwandfreies Zusammenspiel aller Mitwirkenden feststellen. In Anbetracht des großen Erfolges wird das Märchen am Freitag, den 2. Februar, um 4 Uhr nachmittags im Saale in der Rostkow 4 zum 4. und umstürtzlich letzten Male gegeben. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrusauer 142 erhältlich.

„Mädchen und die Wunderlampe“ ging am Sonntag zum dritten Male vor ausverkauftem Hause in Szene. Hierbei konnten wir ein einwandfreies Zusammenspiel aller Mitwirkenden feststellen. In Anbetracht des großen Erfolges wird das Märchen am Freitag, den 2. Februar, um 4 Uhr nachmittags im Saale in der Rostkow 4 zum 4. und umstürtzlich letzten Male gegeben. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrusauer 142 erhältlich.

„Bojazzo“. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch, den 21. d. M. um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung von St. Gruszczyński, Marie Molczala und Franz Kreuzel statt. Zur Aufführung kommt der erste Akt der Oper „Bojazzo“ in Kostümen. Im zweiten Teil wird das Programm Duett und Opernarien aus der Opern „Carmina“, „Eugen Onegin“ u. a. enthalten. Der Abend hat, wie es zu erwarten war, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

„Mädchen und die Wunderlampe“ ging am Sonntag zum dritten Male vor ausverkauftem Hause in Szene. Hierbei konnten wir ein einwandfreies Zusammenspiel aller Mitwirkenden feststellen. In Anbetracht des großen Erfolges wird das Märchen am Freitag, den 2. Februar, um 4 Uhr nachmittags im Saale in der Rostkow 4 zum 4. und umstürtzlich letzten Male gegeben. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrusauer 142 erhältlich.

„Bojazzo“. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch, den 21. d. M. um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung von St. Gruszczyński, Marie Molczala und Franz Kreuzel statt. Zur Aufführung kommt der erste Akt der Oper „Bojazzo“ in Kostümen. Im zweiten Teil wird das Programm Duett und Opernarien aus der Opern „Carmina“, „Eugen Onegin“ u. a. enthalten. Der Abend hat, wie es zu erwarten war, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

„Mädchen und die Wunderlampe“ ging am Sonntag zum dritten Male vor ausverkauftem Hause in Szene. Hierbei konnten wir ein einwandfreies Zusammenspiel aller Mitwirkenden feststellen. In Anbetracht des großen Erfolges wird das Märchen am Freitag, den 2. Februar, um 4 Uhr nachmittags im Saale in der Rostkow 4 zum 4. und umstürtzlich letzten Male gegeben. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrusauer 142 erhältlich.

„Bojazzo“. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch, den 21. d. M. um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung von St. Gruszczyński, Marie Molczala und Franz Kreuzel statt. Zur Aufführung kommt der erste Akt der Oper „Bojazzo“ in Kostümen. Im zweiten Teil wird das Programm Duett und Opernarien aus der Opern „Carmina“, „Eugen Onegin“ u. a. enthalten. Der Abend hat, wie es zu erwarten war, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

„Mädchen und die Wunderlampe“ ging am Sonntag zum dritten Male vor ausverkauftem Hause in Szene. Hierbei konnten wir ein einwandfreies Zusammenspiel aller Mitwirkenden feststellen. In Anbetracht des großen Erfolges wird das Märchen am Freitag, den 2. Februar, um 4 Uhr nachmittags im Saale in der Rostkow 4 zum 4. und umstürtzlich letzten Male gegeben. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrusauer 142 erhältlich.

„Bojazzo“. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch, den 21. d. M. um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung von St. Gruszczyński, Marie Molczala und Franz Kreuzel statt. Zur Aufführung kommt der erste Akt der Oper „Bojazzo“ in Kostümen. Im zweiten Teil wird das Programm Duett und Opernarien aus der Opern „Carmina“, „Eugen Onegin“ u. a. enthalten. Der Abend hat, wie es zu erwarten war, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

„Mädchen und die Wunderlampe“ ging am Sonntag zum dritten Male vor ausverkauftem Hause in Szene. Hierbei konnten wir ein einwandfreies Zusammenspiel aller Mitwirkenden feststellen. In Anbetracht des großen Erfolges wird das Märchen am Freitag, den 2. Februar, um 4 Uhr nachmittags im Saale in der Rostkow 4 zum 4. und umstürtzlich letzten Male gegeben. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrusauer 142 erhältlich.

„Bojazzo“. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch, den 21. d. M. um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung von St. Gruszczyński, Marie Molczala und Franz Kreuzel statt. Zur Aufführung kommt der erste Akt der Oper „Bojazzo“ in Kostümen. Im zweiten Teil wird das Programm Duett und Opernarien aus der Opern „Carmina“, „Eugen Onegin“ u. a. enthalten. Der Abend hat, wie es zu erwarten war, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

„Mädchen und die Wunderlampe“ ging am Sonntag zum dritten Male vor ausverkauftem Hause in Szene. Hierbei konnten wir ein einwandfreies Zusammenspiel aller Mitwirkenden feststellen. In Anbetracht des großen Erfolges wird das Märchen am Freitag, den 2. Februar, um 4 Uhr nachmittags im Saale in der Rostkow 4 zum 4. und umstürtzlich letzten Male gegeben. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrusauer 142 erhältlich.

„Bojazzo“. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch, den 21. d. M. um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung von St. Gruszczyński, Marie Molczala und Franz Kreuzel statt. Zur Aufführung kommt der erste Akt der Oper „Bojazzo“ in Kostümen. Im zweiten Teil wird das Programm Duett und Opernarien aus der Opern „Carmina“, „Eugen Onegin“ u. a. enthalten. Der Abend hat, wie es zu erwarten war, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

„Mädchen und die Wunderlampe“ ging am Sonntag zum dritten Male vor ausverkauftem Hause in Szene. Hierbei konnten wir ein einwandfreies Zusammenspiel aller Mitwirkenden feststellen. In Anbetracht des großen Erfolges wird das Märchen am Freitag, den 2. Februar, um 4 Uhr nachmittags im Saale in der Rostkow 4 zum 4. und umstürtzlich letzten Male gegeben. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrusauer 142 erhältlich.

„Bojazzo“. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch, den 21. d. M. um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung von St. Gruszczyński, Marie Molczala und Franz Kreuzel statt. Zur Aufführung kommt der erste Akt der Oper „Bojazzo“ in Kostümen. Im zweiten Teil wird das Programm Duett und Opernarien aus der Opern „Carmina“, „Eugen Onegin“ u. a. enthalten. Der Abend hat, wie es zu erwarten war, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

„Mädchen und die Wunderlampe“ ging am Sonntag zum dritten Male vor ausverkauftem Hause in Szene. Hierbei konnten wir ein einwandfreies Zusammenspiel aller Mitwirkenden feststellen. In Anbetracht des großen Erfolges wird das Märchen am Freitag, den 2. Februar, um 4 Uhr nachmittags im Saale in der Rostkow 4 zum 4. und umstürtzlich letzten Male gegeben. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrusauer 142 erhältlich.

„Bojazzo“. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch, den 21. d. M. um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie ein Opernabend unter Mitwirkung von St. Gruszczyński, Marie Molczala und Franz Kreuzel statt. Zur Aufführung kommt der erste Akt der Oper „Bojazzo“ in Kostümen. Im zweiten Teil wird das Programm Duett und Opernarien aus der Opern „Carmina“, „Eugen Onegin“ u. a. enthalten. Der Abend hat, wie es zu erwarten war, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

„Mädchen und die Wunderlampe“ ging am Sonntag zum dritten Male vor ausverkauftem Hause in Szene. Hierbei konnten wir ein einwandfreies Zusammenspiel aller Mitwirkenden feststellen. In Anbetracht des großen Erfolges wird das Märchen am Freitag,

Sport.

Santurkernvorsitzende. Die angeständige Santurkernvorsitzende am 4. Februar im Döbber Sport- und Turnverein findet dort nicht statt, sie wird im Turnverein „Kraß“, Sienkiewicza 54, um 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Vereine und Verhandlungen.

Vom Wohlwahlsausschuss. Am Sonnabend abend fand in der Sejmische, Nowakowskistraße 17, die 17. ordentliche Sitzung des Hilfsausschusses für deutsche Flüchtlinge aus Russland statt. Anwesend waren 20 Mitglieder. Um 8.15 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Otto Grab, die Sitzung und erließ einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Hilfsausschusses seit dem 17. August 1922. Die Versammelten nahmen zur Kenntnis, daß in diesem Zeitraum an 10 Seminaristen sowie 15 Personen Kleidungssätze und Geldbeträge verteilt wurden. Ferner unternahm das Komitee Schritte, die Ausgaben für die Waisenkinder, die in Danzig untergebracht sind, vom britischen Komitee in London zurückzuhalten. Die Hauptzeit der Sitzung nahm die Begründung über den Waggon Lebensmittel in Anspruch, der am 27. Juli 1922 in Danzig in Abwesenheit des Vorsitzenden gelauft worden ist. Die behördliche Genehmigung der Ein- und Ausfuhr dieses Waggons Lebensmittel wurde dem Hilfsausschuss von den Behörden in Warschau leider nicht erteilt, obwohl mehrmals Bemühungen unternommen wurden. Die Firma Artur Kröbe in Danzig, bei welcher der britische Waggon Lebensmittel im Juli v. J. fest gelauft und mit 2.000.000 M. bezahlt worden ist, erriet bei Lieferung derselben dem Hilfsausschuss gewisse Schwierigkeiten und will den Kauf rückgängig machen, indem sie dem Ausfuhrer den eingezahlten Betrag in Höhe von 205.000 Reichsmar. (entsprechend dem damaligen Verlustantritt) zurückzahlen will. Auf Antrag des Herrn Grab beschloß die Versammlung, den Ausschuß für die Gelder verantwortlich zu machen und zur Regelung der Angelegenheit den Sejmabgeordneten Spickermann und den Vorsitzenden Otto Grab nach Danzig zu entsenden und mit den nötigen Vollmachten auszustatten, um, wenn nötig, gegen Raube klugbar zu werden. Auf Antrag des Herrn Hans Werner wurde einstimmig beschlossen, den Hilfsausschuss nicht aufzulösen, sondern ihn im Gegenteil weiter auszubauen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung um 11.15 Uhr geschlossen.

Vom Frauenverein der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 1. Februar, findet nachmittags 4 Uhr im Lokale des Vereins ein Vortragssamstag statt. Unterzeichner spricht über das Thema: „Kann ein gebildeter Mensch ein gläubiger Christ sein?“ Alle aktiven und passiven Mitglieder wie auch Gäste sind herzlich eingeladen.

Kantor J. Dietrich.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Am 12. Januar hielt der Freiwillige Feuerwehrverein in Brzyno, Kientow, St. Bod, seine Jahresgeneralversammlung ab. Um 7 Uhr abends eröffnete der Vorsitzende des Vereins Herr Daniel Neumann in Anwesenheit von 35 Mitgliedern die Versammlung. Die alte Verwaltung legte ihr Amt nieder. Herr Josef Januszewski wurde zum Versammlungsleiter berufen, der die Herren Gustav Kallmann, Otto Reimann, Rud. Arndt, Herb. Delle zu Belzern und Herrn Lehrer Reinh. Birk zum Schriftführer. Es wurde der Jahresbericht 1922 über die

Tätigkeit der Feuerwehr verlesen und gutgeheissen. An Spenden hatte der Verein 898.080 M. 95 Pf. und an Ausgaben 282.565 M. für zu verzeichnen. Im Laufe des vergangenen Jahres war die Feuerwehr 4 mal bei Bränden tätig gewesen: in Jasłazibie-Dolne, Ruda-Bogat, Wierzbow und Karolew. In die Verwaltung für die kommenden 3 Jahre wurden wiedergewählt: Dan. Neumann, Friedr. Frede, Franc. Blaszczyk, neu gewählt ist Otto Reimann; mit den früher gewählten Mitgliedern bilden sie die Verwaltung der Feuerwehr: Dan. Neumann Vorsitzender, Stellvertreter Otto Reimann, Friedr. Frede Kommandant, Stellvertreter Fr. Blaszczyk; August Kelm Vereinsvorsitz, sein Vertreter Friedr. Kelm, Friedr. Böttcher Kassenwart, Schriftführer Reinh. Birk. In die Revisionskommission wurden berufen die Herren: Daniel Neumann junior, Friedr. Reimann und Rudolf Arndt. — Zu Steigern wurden vom Kommandanten Frede bestimmt die Herren J. Neumann, O. Neumann, J. Kopp, R. Kopp, O. Offenhamer, A. Arndt, E. Bielek und R. Eichmann. — Der Verein zählte im Berichtsjahr 85 Mitglieder. Ein Mitglied aus der Verwaltung, Aug. Kopp, bisheriger Vereinsvorsitz und Mitbegründer der Feuerwehr im Jahre 1918, ist altershalber ausgeschieden. — Der Jahresbeitrag für Mitglieder wurde auf 1000 M. bestimmt. Nachdem der Jahresbeitrag von 81 Mitgliedern entgegengenommen war, schloß das Feuerwehrorchester mit gebiegenen Vorträgen den Vereinsabend.

Bgierz. Weihnachtsaufführung des Deutschen Progymnasiums. Das Schulfest, das am Sonnabend, den 20. Januar, stattfand, nahm einen gelungenen Verlauf. Die Darbietungen der Kinder waren gut einstudiert und lösten allgemeinen Beifall aus. Besonders gelungen war die Aufführung des Liedes „Peterlis Wunschzettel“. Dank gebührt dafür den beiden Spielerinnen Fr. J. Krusche und Herrn A. Baron von der Ropp. Der Gesang des Schülchor war dank der zielbewußten Arbeit des Gesanglehrers Herrn C. Bielle völlig auf der Höhe. Die Dekorationen des „lebenden Bildes“, die Herr Krusche geschickt und mit viel Geschick hergestellt hatte, übten auf die Zuschauer, die fröhliche Kinderschor, den erwünschten weihnachtstümlichen Eindruck aus. Für Speise und Trank frugen die opferstrebigen Damen des Schülchorluchs Sorge. Mit Dank sei ihrer gemein- nützigen Arbeit gedacht. Mit einem beträchtlichen Reingewinn schüttete die Kasse des Gymnasialvereins ab.

Brzyno. Brzyno wurde auf dem Felde die Leiche des Händlers Josef Nowicki aus Radom, gefunden. Der davon betroffene Polizei gelang es zu ermitteln, daß Nowicki von seinem Stiefbruder Stanislaw Kuczkowski ermordet wurde. Der Stiefmörder wurde verhaftet und bekannte, daß er Nowicki auf dem Felde ermordet und der Leiche 112.000 M. geraubt habe. Kuczkowski wird vor das Standgericht gestellt werden.

Lemberg. Hungerstreik der ukrainischen politischen Gefangenen. Lemberger ukrainische Blätter melden, daß die ukrainischen politischen Gefangenen, die sich in Lemberg in Haft befinden, den Hungerstreik begonnen haben und entweder Beendigung der Untersuchung oder sofortige Freilassung fordern.

Naphtahäschiebungen. In Lemberg ist es, der „Rzecznik“, zufolge, der Polizei gelungen, Naphtahäschiebern hinter die Schleife zu kommen. Es war ihr aufgefallen, daß bestimmte „Geschäftsteile“ in einem Caffehäuse zu verkehren pflegten. Dort hatte sich im Laufe der Zeit eine richtiggehende schwarze Naphtahäschobörse gebildet, wo tagelang, tagaus in die Millionen gehende Transaktionen vorgenommen wurden. Allein an hinterzogenen Steuern hat der polnische Staat dabei Millionen verloren. Die Polizei beschlagnahmte Kaufverträge im Gesamtwerte von etwa einer halben Milliarde Mark.

Der kanadische Büffel. In Kanada gedenkt man diesen Winter, ein großes Büffeljagdfest zu feiern, denn seit vierzig Jahren hat man den Büffel in solcher Menge nicht mehr zu erlegen vermocht. Seitdem haben sich die Anstrengungen der Regierung, das so gut wie ausgestorbene Tier wieder aufzuzüchten, so glänzend bewährt, daß man daran denken kann, die rasch wachsende Herde um tausend Stück zu vergrößern. Es gibt noch Leute genug, die sich erinnern, daß das Tier in Millionen über den nordamerikanischen Kontinent zog — man spricht von zwanzig bis vierzig Millionen. Der Mensch hatte aber bald unter diesen Riesengespannen aufgeräumt, und als die Canadian Pacific Bahn in die Erscheinung trat, fuhr sie an mäßigen Dausen bleichenen Rosten vorüber. Auch diese erwiesen sich als profiliert — die Bahn nahm sie als erste Rückladung mit in die Zucker-Raffinerien des Ostens. Schließlich erwarb ein englischer Lord ein paar der letzten Tiere und verpflanzte sie auf sein Besitztum in Manitoba. Nach verschiedenen Wechselsfällen wurde dieser Grundstock der jungen Herde in einen nationalen Wildpark verbracht. Dieser bestand aus 162 Quadratmeilen sandiger, hügeliger Prärie, mit Pappegruppen, kleinen Seen und war von einem zehn Fuß hohen Drahtzaun umgeben. Die 700 Tiere, die man dort ansiedelte, sind nun auf etliche 6000 gestiegen, ohne den diesjährigen Zuwachs. Sobald die Tiere ihre Winterquartiere bezogen, wird man die Zahl der kühigen kleinen Kübel, die ihren grimmigen, zottigen Mäulern folgen, feststellen können, eine Zahl, die, wie der „Manchester Guardian“ schreibt, sich auf etwa 1000 bis 1500 belaufen dürfte. Dieser Wildpark ist also nahezu überwältigt; dies ist einer der Gründe, weshalb man eine ärktere Anzahl

Tiere sollen will — außerdem sind die Büffel zu zahlreich geworden und belästigen einander zu sehr. Es ist interessant, zu hören, daß zahlreiche Besucher dieses großen, eingefriedigten Gehege durchwandern. Sie sollen vorherrschen sicher vor Angreifen sein, wenn sie sich in vernünftiger Entfernung von der Herde halten. Den Automobilisten gibt man den Rat, ihre Hoffnung nur dann erhöhen zu lassen, wenn ihr Weg frei ist und eine angemessene Geschwindigkeit gesetzt.

I. M. S.

Die Hoflöge.

Die „V. 3“ erzählt anlässlich des 10. Todestages Otto Brahm, des großen Schauspielers, u. a. diese Anekdote: „Die Weber“ des „alten“ Gerhart Hauptmann hatten, von Brahm zuerst im Belvedere-Theater auf die Bühne gesetzt, schon den erneuten Erfolg im kostümigen Deutschen Theater hinter sich, als nach einigen Biebrichtungen der Hofmarschall S. M. im Direktionsbüro erschien, um Brahm mit gewundenen Worten klarzumachen, daß S. M. das staatsgefährdende Stück nicht länger im Spielplan zu sehen wünsche, denn sonst — — —! Brahm hatte schon längst auf den Knopf gedrückt und sagte zu dem nun eintretenden Theaterdienner Tabel: „Packen Sie die Hoflöge in einen Karton, ich glaube, der Herr will sie mitnehmen.“ Tschon am selben Abend war die Loge ohne Kronleuchter anderweitig belegt und „Die Weber“ erreichten weit über 500 Aufführungen.

In den Vereinigten Staaten wohnen auf 7 Prozent des gesamten Festlandes nur 6 Prozent der Menschheit der Erde, aber erzeugt wird in den Vereinigten Staaten alljährlich: 20 Prozent der gesamten

Wolle. Der Generalstreik. Der Generalstreik dauert unverminderd an. Die Lage ist äußerst gespannt, militärische Verstärkungen werden herangezogen. Der Vertreter der Regierung ist hier aus Warschau eingetroffen, um Ausgleichsverhandlungen zwischen Industriellen und Streikenden einzuleiten. Der Streik setzte, wie beschlossen, am Mittwoch früh einheitlich ein. Sämtliche Arbeiter aller bisher der paritätischen Lohnkommission angeschlossenen Gewerbezweige (und das sind fast alle) gingen mit dem Glockenschlag 8 Uhr aus den Betrieben. Die Angestellten schaft trat zunächst noch nicht in den Streik. Die Streikenden sammelten sich, nach Niederlegung der Arbeit in großen Massen in den Straßen der inneren Stadt an. Der Polizei gelang es, sie zum Auseinandergehen zu bewegen. Die Polizei hat sich übrigens schnell eine berittene Abteilung improvisiert. Zu einem Zwischenfall kam es nur, als ein Kutscher, der sich unterwegs befand, weiger, sein Pferd anzuspannen. Es wurde von der Menge verprügelt. Die Straßenbahn verkehrte nicht mehr, der elektrische Strom siegte aus, es gab kein Licht, da das Elektrizitätswerk in den Streik hineingezogen ist. Auch die Beleuchtungen sind nicht erschienen. Den Gastwirtschaften ist von der Polizei der Ausschank stärkerer Alkoholika untersagt worden.

Katowitz. Am 28. Januar mittags fand die feierliche Eröffnung der Industrieausstellung in Katowitz statt. An der Eröffnungsfeierlichkeit nahmen teil: der Minister für Industrie- und Handel Ossowski, der Direktor des Departements für oberösterreichische Angelegenheiten, Ing. Kiedrow, Vertreter der Wojewodschafts-, Zivil- und Militärbehörden, der beiden Seims und des Senats sowie zahlreiche Budisten.

Graudenz. Tod eines jungen Mädchens durch Alkoholvergiftung. In der Nacht zum Mittwoch verstarb infolge übermäßigen Genusses von Alkohol ein junges Mädchen namens M. Resmer. Sie war bei einer hiesigen Firma, die sie erst am Tage vorher ange stellt hatte, beschäftigt. Kurz vor Beendigung der Tagesarbeit mußte sich das Mädchen Zutritt zu den Behältern mit alkoholhaltigen Getränken zu verschaffen. Völlig betrunken, mußte sie von der Straße nach Hause gebracht werden, wo sie ihrer Unbedachtheit zum Opfer fiel.

Aus aller Welt.

In glühender Schleife verbrannt. Zwei Knaben aus Trzyniech, in der Tschechoslowakei, im Alter von 12 und 14 Jahren hatten sich vorige Woche aus Furcht vor Strafe wegen eines Bubenstreites auf einer Schlagknechthalde zwischen den dort aufgehäuschten halb abgekühlten Schlagentrümmern ein warmes Nachtlager aufgesucht. In diesem Schlafe hörten sie nicht das herannahen eines aus mehreren Waggons bestehenden Schlagenzuges, dessen glühende Masse unglücklicherweise an der Stelle, wo die beiden Jungen lagen, ausgeschüttet wurde, so daß diese von der Glut fast vollständig verkohlt wurden.

Der rauflustige Präsident. Der „Tempo“ meldet aus Montevideo, daß sich der kürzlich gewählte Präsident der Republik Uruguay, Serrato, mit seinem nationalistischen Gegenkandidaten duellierte. Keiner der beiden Gegner wurde verwundet.

Den Sohn erschlagen. Mittwoch nachts gegen 4 Uhr hat der Telegraphenarbeiter Baum in Görlitz seiner 12-jährigen Sohn in der Wohnung mittels Krebsieben geübt und versucht. Das Motiv zur Tat soll in Nahrungs sorgen zu suchen sein.

hauptchriftleitung: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Hugo Wleczorek; für Lokale und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Döbber Freie Presse“ m. b. h. Verlags direktor: Dr. Eduard v. Behrens.

samten Goldproduktion, 45 Prozent der gesamten Weizenproduktion, 40 Prozent der Stahl- und Eisenproduktion, 40 Prozent der Blei-, 40 Prozent der Silber-, 52 Prozent der Zinn-, 52 Prozent der Kohlen, 60 Prozent der Aluminiumpur, Kupfer- und Baumwollproduktion, 75 Prozent der gesamten Mais- und 85 Prozent der Automobilproduktion.

Neue Schriften.

Numismatische Mitteilungen Nürnberg. Abhängige Zeitung für Münzensammler und Münzwissenschaft. Begründet von Carl Friederich Gebert, Nürnberg (1876). Schriftleitung, Eigentum und Verlag: Numismatischer Gebert, Nürnberg, Tafelhofstr. 8/11 Nr. 284. (1941).

Der Morgen. Nr. 2. Jugoslawische Presse für Wirtschaft und öffentliches Leben. Erschint jeden Sonntag. Zagreb, Taf. 1, 17. Einzelnummer 3 Dinar.

Jugoslawische Philatelistische Zeitschrift. Nr. 1. 1. Jähr. Zagreb, Postfach 218. Diese Briefmarkenzeitschrift ist das erste Fachblatt Süßslawiens in deutscher Sprache. Die vorliegende 12-seitige Nummer bringt u. a. einen bebilderten sehr instruktiven Aufsatz über süßslawische Briefmarken.

Wirtschaftsdienst und Weltwirtschaftliche Nachrichten. Herausgegeben vom Hamburger Wirtschafts Archiv an der Universität Hamburg in Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel. Heft 1 und 2.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Kredite für die Lodzer Industrie.

Wie es sich erwiesen hat, entbehrt die Beunruhigung, die in hiesigen industriellen Kreisen anlässlich der von Ministerpräsidenten Sikorski in seinem Exposé über die Revision der Regierungspolitik in der Frage der Erteilung von Staatskrediten für die Industrie gemachten Erklärung Platz gegriffen hat, jeder Grundlage. Ebenso entsprechen die Gerüchte, wonach die Verringerung dieser Kredite von Seiten der Polnischen Landesdarlehenskasse bereits eingesetzt hat und daß dies eine Einschränkung der Produktion unserer Industrie nach sich ziehen könnte, nicht der Wahrheit. Die Lodzer Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehenskasse hat, polnischen Blättern zufolge, keinem einzigen Industriellen den bisherigen Diskonkredit beschriften; im Gegenteil: er wurde bedeutend vergrößert.

Die Lodzer Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehenskasse diskontierte im November 1922 Wechsel auf die Summe von 20 Milliarden Mark, die von der Industrie und von Banken zum Diskont eingereicht worden waren. Im Dezember wuchs diese Zahl auf 35 Milliarden an, während die Zahl der eingereichten Wechsel 60 000 betrug. Für den Januar wird damit gerechnet, daß die Ziffer von 60 Milliarden Mark und 80—90 Tausend Wechsel erreicht wird.

Die letzte Erhöhung der Ziffer des Diskonkredits erfolgte auf Grund der auf der letzten Generalversammlung des Diskontauschusses der Lodzer Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehenskasse getroffenen Beschlüsse. Derartige Generalversammlungen finden fast jeden Monat statt. Sie lassen sich mit den Kreditgesuchen neuer Firmen und mit den Gesuchen um Erhöhung der bisherigen Kredite. Oft kommt es natürlich vor, daß ein Gesuch abgelehnt werden muß, wenn der Bittsteller die erforderlichen Dokumente nicht vorlegt.

Unlängst weilte der Direktor der Kreditabteilung bei der Zentraldirektion der Polnischen Landesdarlehenskasse in Warschau Herr Blüth in Lodz und hatte mit unseren Industriellen eine längere Konferenz. Von Seiten dieser wurde eine bedeutende Erweiterung der ihnen bisher zuerkannnten Kredite gefordert.

Direktor Blüth widersetzte sich dem, daß es für den Staat höchst gefährlich sei, eine neue Quelle so bedeutender Banknoteninflation zu bilden. Im Verhältnis zu den anderen europäischen Staaten unterstützte Polen die Industrie mit Umsatzkapital am meisten. Die Polnische Landesdarlehenskasse könnte sich nur mit einer solchen Erhöhung der Kreditziffer einverstanden erklären, wie sie sich aus dem Valutasturz ergebe.

In Lodz erhalten etwa 270 Firmen in der Zweigstelle der Polnischen Landesdarlehenskasse Diskonkredite. Zahlreiche Firmen genießen außerdem noch anderweitigen Kredit, wie z. B. Kredit für den Ankauf von Wolle im Auslande, Erleichterungskredite u. a. mehr. Die zu Anfang dieses Artikels angegebenen Ziffern beziehen sich nur auf Diskonkredite.

Deutsche Ausstellungen und Messen im ersten Halbjahr 1923.

18.—28. Februar: Sechste Deutsche Ostmesse in Königsberg.
28. Februar bis 2. März: 3. Ausstellung „Nadel und Schere“ in Berlin.
4.—10. März: Allgemeine Frühjahrsmustermesse mit Technischer Messe und Baumesse in Leipzig.
11.—14. März: Frühjahrsmesse in Breslau.
20.—23. März: Hotel- und Gastwirtsmesse in Hamburg.

Holzhandlung f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Prues
Plombieren schadhafter künstlich. Zähne.
Bsp. Preise laut Taxe. 5886

„Bon nun ab“

Und die Preise der Arbeitssätze um das Doppelte gestiegen, trotzdem kaufen Sie bei Schmechel & Mönker, Petrikauer Str. 100 und 110 Petrikauer Str. 160, Mädchens-Mäntel, Kleider, Knaben-Anzüge, Mäntel, haltbare Stoffe zu alten Preisen. 220

21.—23. März: Allgemeine Deutsche Gastwirtsmesse in Berlin.

5.—15. April: Internationale Sportausstellung in Berlin.

8.—29. April: Ostermesse für Rauchwaren, Borsten und Leder sowie für Textilwaren in Leipzig.

15.—21. April: Frühjahrsmesse in Frankfurt a. M.

26. April bis 6. Mai: Allgemeine Büro-Ausstellung 1923 in Berlin.

Ende April, Anfang Mai: 3. Erfindungs- und Neuheiten-Messe in Mannheim.

3.—5. Mai: Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt nebst Technischer Messe in Breslau.

22.—27. Mai: „Achema“ IV. Ausstellung für chemisches Apparatewesen in Essen.

Anfang Mai: Mustermesse in Köln a. Rh.

Mitte Mai: Landwirtschaftliche Woche verbunden mit Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen in Stuttgart.

Im Mai: Landwirtschaftliche Maschinenausstellung in Königsberg i. Pr.

Voraussichtlich im Frühjahr: Erste deutsche Aluminium-Ausstellung in Berlin.

Im Frühjahr: Landwirtschaftliche Woche, verbunden mit Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten usw. in Kaiserslautern.

1. Juni bis 15. September: Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1923 Spiel und Sport in Dresden.

7.—12. Juni: 30. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hamburg.

Die Großmaschinenindustrie auf der Leipziger Technischen Messe. — Seit der Zusammenlegung der Technischen Messe in Leipzig auf ein besonderes Ausstellungsgelände zeigt sich in zunehmendem Masse das Bestreben der Grossmaschinenindustrie, auch schwere und schwerste Maschinen als marktfähig zur Ausstellung zu bringen. Während man früher glaubte, nur kleine Serienmaschinen als marktfähig betrachten zu dürfen, hat man sich während der letzten vier Technischen Messen in Leipzig überzeugt, daß die grossen Maschinen ebenso wie ihre Käufer fanden wie die kleinen. Es musste nur erst der Gedanke Wurzel fassen, daß die grossen Transportkosten zur Messe sich lohnen würden. Den Anfang hat der Werkzeugmaschinenbau gemacht. Die grössten Drehbänke, Bohr- und Fräsmaschinen, Blechscheren bis zu einer Blechstärke von 2 cm. und Blechbreite von 3 m. wurden im Betriebe vorgeführt. Der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, unter dessen Führung die staunenswerte Entwicklung der Werkzeugmaschinenmesse eingetreten ist, benötigt für seine Ausstellung auf der Frühjahrsmesse in der Kuppelhalle und ihren Nebenhallen belegten 4630 qm. Ausstellungsfäche weitere rund 1500 qm. Fläche. Auf die Werkzeugmaschinen folgten die Drahtseilbahnen, insbesondere Elektrohängeseilbahnen und auch andere Transportmittel und letzthin auch die Grosskraftmaschinen. Seitdem auch Krupp zur Ausstellung kam, ist für die gesamte Grossmaschinenindustrie erwiesen, daß sie auf der Technischen Messe in Leipzig ihren Markt gefunden hat. Die Bestellung mehrerer Maschinen innerhalb des beschränkten Zeitraumes der Messe ermöglichte der Grossindustrie auch die Serienherstellung von Maschinen, an deren Durchführungsmöglichkeit man noch vor wenigen Jahren zweifelte. So bietet die Technische Messe zu Leipzig dem Grossmaschinenbau ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten.

A. F.

Warschauer Börse.

Warschau, 29. Januar
1700—1725
Millionówka 4½ Proz. Pfdr. d. Bodenkreditiges.
f. 100 Ebl. 2800
4½ Proz. Pfdr. d. Bodenkreditiges.
f. 100 Mk. 87—87½
5 Proz. Obl. d. Stadt Warschau 885—885

Dollars 85500—84600
Frass. Franks 2200

Schecke.

Belgien 1920—1970
Berlin 1,00—0,97½
Danzig 0,98—0,97½
Holland 1960
Leder 162000—165500—160000
New-York 34000—35400—34600
Paris 2150—2250—2180
Prag 1000—985
Schweiz 6700—6800—6624
Wien 86—89½
Italien 1710

Aktionen.

Warsch. Diskontobank 30000—29000—30000
Warschauer Kreditbank 11000
Polnische Handelsbank 20000
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank 28000—10500—9300
Kijewski & Scholtz 7000
Witold 23000—25000
Michałow 68000—64000—60000
Firley 11700—11400—11300
Kohlengesellschaft 160000—158000
Lilpop 30000—29000—28000
Ostrowiecer Werke 28500—26000—27000
Zielinski 24000—27500
Starzecwice 44000—45500—45000
Warsch. Lokomotivenfabrik 12800—13500—13800
Zyndrow 1750000—1800000—1725000
Lenartowicz 19000—19100
Modrzejew 11400—11350—11500
Gebr. Jakubkewitz 17000—17100—17000
Gebr. Nobel 12000—12000—10500
Polbal 45000—50000
Warsch. Handelsbank 45000—50000
Lemberger Industriebank 4000—3500
Westbank 16000—18700
Arbeiter-Genossenschaftsbank 42000—45000
Puls 50000—55000
Goslawiec 650000—700000—675000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr. 5750—6000
Holzindustrie 20000—27000
Gogolinski 70500—80000—72000
Modrzejew 12500—12550—12750
Karasiński 42500—43000
Budski 2100—2500—2400
Pestek 65000—66000
Zieloniewski 2000—2400—2500
Borkowski 7450—7200
„Sila i światło“ 2400—2100
Schiffahrtsgesellschaft 3200—4100
Naphtha 3000—3800
Haberbusch & Schiele 130000—135000—127500

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fest, zum Schluss schwächer. Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 34500—34800—35000
Pfund Sterling 150000—164000—162000—165500
Französische Franks 2150—2200—2200
Belgische 1950—1970—1930
Schweizerische 6550—6500—6625—6700
Deutsche Mark 1,10—1,00
Österreichische Kronen 0,45—0,50—0,48½
Tschechische Kronen 975—995—955—1000
Lire 180—1670—1710
Rumänische Lei 150
Millionówka 1200
Schecks auf Wien 0,48—0,50
Schecks auf Berlin 1,05—0,97—1,05

Die Lodzer Geldbörse.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden auf der Lodzer Geldbörse keinerlei Umsätze gemacht. Der Boersenbericht ist nicht erschienen.

Auf Ratenzahlung

Seidentrikot in allen Farben, Anzugstoffe, Herren-Hosen- u. Ulster-Stoffe nur in bester Qualität. Kilińskiego 83, W. 23, 2. Eingang, 2. Stock. 334

Eine 10-spielige Schub.

Spulmaschine

Ist zu verkaufen, dagegen laufe 10 schwere Kräfte, zu holen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinen

gelernter Schlosser, mit guten Kenntnissen in der Elektrotechnik, der auch m. Dampfseifel umzugehen versteht, sucht Stellung. Ang. unter „D. G.“ an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Herr sucht ein besseres

möbl. Zimmer

eventuell mit voller Verson. Gute Bezahlung. D. Bl. unter „D. G.“ 777, an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe

und zahlreiche 150% teurer: Brillant, Gold, versilberten Schmuck, alte Fahnen, Seile, und Teppiche, Konstantiner 7. Meile, rechte Seite.

Ein Platz

möglichst im Zentrum der Stadt, zu kaufen gesucht. D. Bl. mit Preisangabe und Straße unter „Zentrum“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Landsbursche,

oder Lehrling

Sohn ehrbarer Eltern, kann ich sofort bei Bernard Dobrynki, Petrikauer Str. 10, Seidenmanufaktur mieten.

Posener Handelshaus

gut einführt, mit grösseren Räumlichkeiten im Zentrum sucht erstklassige Vertretungen in Manufakturwaren. Übernimmt auch Zommissionslager gegen Sicherstellung und Vereinbarung. Gef. Anerbieten erbeten an die Geschäftsst. d. Bl. unter „Handelshaus“. 293

1 Grundstück

195. Morgen, gemauerte Gebäude 8 Pferde, 19 Minder Preis 100,000 to M. 1 Grundstück 34 Morgen bei Bob, Preis 19,000,000 M. zu verkaufen, Näheres Otto Grzes. Milaza 61. 272

